

I.

Jablonski, die Herren von.

Aus dieser polnischen adeligen Familie haben verschiedene Söhne im preuss. Heere gedient, wie der Lieutenant v. Jablonski in dem Kür. Reg. v. Wagenfeld, der 1807 in polnische Dienste trat. Dieses Geschlecht führt im goldenen Schilde einen silbernen Schlüssel und auf dem gekrönten Helme drei silberne Straussfedern. Helmdecken golden und weiss.

Jacob, die Herren von.

Ludwig Heinrich v. Jacob, geboren den 26. Februar 1759 zu Wet-
tin, seit 1789 ausserordentlicher seit 1791 ordentlicher Professor
der Philosophie zu Halle, ging 1807 nach Russland, wurde vom Kaiser
Alexander in den Adelstand erhoben und mit dem Titel eines Staats-
raths bekleidet, war sodann in Charkow Professor, arbeitete später in
Petersburg bei der Gesetzgebung und kehrte 1816 aus Russland nach
Halle zurück. Mehrere Male traf ihn die Prorector-Wahl. Er starb am
22. Juli 1827, 69 Jahre alt, plötzlich auf einer Vergnügungsreise im
Bade zu Lauchstädt. M. s. Allgemeine Literatur-Zeitung 1827 No. 198.
Hallesches Wochenblatt 1827. S. 722. u. s. w.

Jacobi-Kloest, die Freiherren und Herren von.

König Friedrich Wilhelm II. erhob am 20. Octbr. 1786 die Ge-
brüder *Constans Philipp Wilhelm* Jacobi, Hof- und Legationsrath, *Fried-
rich Ehrenreich* J. Kriegs- und Domainenrath, und *Ludwig Johann Hein-
rich* J., Director des Admiralitäts und Commerz-Collegium in Königsberg,
in den Adelstand. Der Erstere wurde am 19. Juni 1788 in den Frei-
herrnstand, mit Beifügung des Namens Kloest zu dem seinigen ernannt,
nachdem er als Geheimer Legationsrath und Gesandter am kaiserl.
österreichischen Hofe accreditirt worden war. Später wurde er zu
mehrern andern diplomatischen Sendungen gebraucht, und zuletzt war
er ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Ma-
jestät, am Hofe zu London. Zurückgezogen von allen Geschäften verlebte
er die letzten Lebensjahre in Bonn. — Ein Sohn von ihm besass frü-
her Güter bei Leipzig, und in neuester Zeit hat derselbe die schönen
Hohenfinower Güter bei Neustadt im Kreise Ober-Barnim des Regier.
Bez. Potsdam durch Kauf erworben. — Die v. Jacobi erhielten bei
ihrer Erhebung folgendes Wappen. Das Schild ist durch einen Faden
in zwei Hälften getheilt; in der obern silbernen ist ein achteckiger
rother Stern, in der untern blauen aber sind zwei schwarze Adlerflügel
dargestellt. Auf den beiden gekrönten Helmen wiederholen sich Stern
und Adlerflügel; der Stern steht zwischen zwei über einander gelegten,
2*

aus der Krone wachsenden Lorbeerzweigen. — Das freiherrliche Wapen zeigt im Schilde dieselben Bilder, doch ist hier die untere Hälfte nicht blau, sondern golden. Das Schild ist mit einer fünfperligen Krone bedeckt, die drei gekrönte Helme trägt. Auf dem mittleren Helme zeigt sich der preuss. schwarze Adler. Beide Wapen sind unten mit einem rothen Bande, auf dem bei der adeligen Familie v. Jacobi mit schwarzen Buchstaben, bei der freiherrlichen Familie v. Jacobi-Kloest aber mit goldenen Buchstaben die Worte stehen: Solertia, fide, geziert. Das freiherrliche Wapen hat auf der rechten Seite einen wilden, um die Hüften und das Haupt bekränzten Mann zum Schildhalter; dieser hält eine Lanze mit goldenem Schaft und silberner Fahne, auf der der rothe Stern angebracht ist, in der rechten Hand; auf der linken aber einen Adler, welcher eine solche Lanze mit goldener Fahne, auf welcher die beiden schwarzen Adlerflügel vorgestellt sind, in der rechten Krallen hält. Die Decken und das Laubwerk sind bei dem adeligen Wapen rechts roth und silbern, links gold und schwarz; eben so bei dem freiherrlichen.

Jacquet, Herr von.

Se. Majestät der jetzt regierende König Friedrich Wilhelm III. erhob am 18. April des Jahres 1813 den Pierre Jacquet, Mitglied des grossen Rathes zu Genf, in den Adelstand.

Jadunken, die Herren von.

Unter dem alten pommerschen Adel kommt eine im Lauenburgschen begütert gewesene Familie dieses Namens vor. Brüggemann zählt sie nach Estor und Häring zu den ausgestorbenen Geschlechtern, und nennt sie *Jadomke* oder *Jadunke*. Siebmacher giebt III. S. 156. das Wapen dieser Familie. Im silbernen Schilde steht ein goldner Greif. Der Helm ist mit drei Straussfedern (blau, gold, blau) geschmückt. Micrälius erwähnt diese Familie S. 391, und v. Meding giebt eine Beschreibung ihres Wappens III. S. 361.

Jäger, die Herren von.

Eine adelige Familie in der Neumark, aus welcher *Karl Wilhelm v. Jäger* im Jahre 1744 als königl. preuss. Oberstlieutenant und Commandeur eines Grenadier-Bataillons an seinen beim Ausmarsche aus Böhmen erhaltenen Wunden starb. — In neuerer Zeit sind in Deutschland mehrere Familien dieses Namens in den Adelstand erhoben worden, namentlich in Baiern, wo der ehemalige fürstl. passausche Geheime Rath *Heinrich Christoph Jäger* am 20. August 1780 vom Kaiser Joseph II. nobilitirt worden ist. — In Oesterreich sind mehrere Offiziere dieses Namens in den Adelstand erhoben worden. — Endlich wurde auch im Jahre 1810 der kaiserl. österreichische Hofrath *Ignaz Jäger*, mit dem Prädicat v. Weidenau geadelt. — Noch erwähnen wir, dass in Schwaben ein altadeliges Geschlecht die Jäger v. Gertingen vorkommt. Es führt ein durch einen Faden getheiltes blaues Schild. In der obern Hälfte ist ein goldener Balken, in der untern aber ein gelbes Jagdhorn vorgestellt. Der gekrönte Helm trägt den Kopf eines blauen Hundes mit ausgeschlagener Zunge. Die Helmdecken sind golden und blau.

Jägersburg, die Herren von

Georg Marcus Jäger wurde unter dem Namen von Jägersburg am 26. Mai 1698 geadelt. Der Erhobene war Banquier zu Breslau und Chef eines angesehenen Handlungshauses daselbst. Später war er auch Mitglied des Rathes und Herr auf Eckersdorf. — Sein Sohn *Georg Friedrich v. J.* besass das Gut Marschwitz bei Breslau und war mit *Sophia v. Wolfsburg* und *Walldorf* vermählt. Dieser Familie gehörte auch das Gut Zarawence im Neumärkschen. — Sie führte ein getheiltes Schild, in dessen oberm blauen Felde ein weisses Jägerhorn abgebildet war, das untere Feld aber roth und gelb abwechselte. Auf dem gekrönten Helme war ein blauer Hundekopf und Hals, mit einem weissen Sterne auf dem Kopfe, dargestellt. Die Helmdecken gelb und blau.

Jägersfeldt, die Herren von.

Der König *Friedrich Wilhelm II.* erhob am 27. Novbr. des Jahres 1786 den Major *Georg Wilhelm Jägersfeldt* in den Adelstand. Das ihm beigelegte adelige Wappen zeigt im gespaltenen, rechts blauen, links silbernen Schilde, hier den rothen gekrönten brandenburgischen Adler, dort drei goldene Hifthörner mit grünen Bändern, oben eins in die Breite, unten zwei in die Länge gelegt. Auf der Krone des Helmes schwebt der rothe Adler, das goldene Horn auf der Brust tragend.

Jagemann, die Herren von.

In Westphalen und in Thüringen kommt eine altadelige Familie dieses Namens vor, die jedoch, wie mehrere andere Familien von anerkannt altem Adel, nicht das Wort von vor ihren Namen zu setzen pflegte. — *Siebmacher* giebt I. S. 186 unter den thüringischen Wappen *Der v. Jagemann* und *Herdeggen*. Sie führten ein getheiltes Schild, in dessen oberer goldenen Hälfte ein Schiffsanker, in der unteren silbernen aber ein goldenes Jägerhorn vorgestellt ist. Der gekrönte Helm ist mit vier Straussfedern (roth, Gold, Silber, roth) geschmückt.

Jagow, die Herren von.

Zu den ältesten und vornehmsten Geschlechtern der Mark Brandenburg gehört die noch heute blühende Familie *v. Jagow*, in alten Urkunden auch *Jago* und *Jagau* geschrieben. Sie hat sich auch in mehreren andern Landschaften der Mark, auch im Magdeburgischen, Braunschweigischen und in Pommern verbreitet. Vor langen Zeiten soll sie ihren früheren Namen *Uchtenhagen* mit dem heutigen verwechselt haben, doch ist der gelehrte Forscher im Felde der vaterländischen Geschichte und Genealogie, der *Präsident v. Hagen*, der Meinung, dass sie nicht mit dem alten ausgestorbenen Geschlechte *v. Uchtenhagen*, dem auch die heutige Stadt *Freienwalde* gehörte, eines Stammes sind (S. die Geschlechtsbeschreibung *Der v. Uchtenhagen*, von *v. Hagen* S. 4). Seit Jahrhunderten sind in der Altmark *Aulosen*, *Uchtenhagen*, *Scharfenhufe*, *Orlgunne*, *Vielbaum*, *Calenberge*, *Gaartz*, *Natewisch*, *Gerhof*, *Calberwisch* und *Crüden* Besitzungen *Der v. Jagow* gewesen. *Gerhof* besitzt gegenwärtig der Hauptmann a. D. und *Johanniterritter v. Jagow*. — In der *Priegnitz* ist *Dalmin* ein Eigenthum der Familie, auch besitzt

der Major und Johanniterritter v. J. das Gut Rüstädt bei Wilsnack. — In Pommern ist eine schon im Jahre 1243 daselbst blühende Linie dieses Hauses ausgestorben. Eine andere besass noch in neuerer Zeit Güter im greiffenbergischen Kreise, namentlich *Borchard Hartwich v. Jagow*, königl. Oberst, den Rittersitz Kopplin, der nach seinem im Jahre 1773 erfolgten Tode auf einen seiner Söhne *Friedrich August v. J.*, überging. — *Johann v. J.* war 1619 Domdechant zu Havelberg. Schon der im Jahre 1396 gestorbene *Hermann v. Jago* war zuerst Landvoigt in Prenzlau, nachmals Statthalter der Mark Brandenburg. — *Hans v. Jago* war Oberster und Hofmarschall des Kurfürsten *Johann* zu Brandenburg und — *Gebhard v. Jago* stand im Anfange des 16. Jahrhunderts in der Würde eines Hauptmanns der Altmark. — Alle Drei werden zugleich als berühmte Kriegshelden geschildert. — Zu den merkwürdigsten Mitgliedern dieses alten berühmten Geschlechtes gehört *Matthias v. Jago*, der erstere lutherische Bischof von Brandenburg; durch Lehre und Beispiel beförderte er die Verbreitung der lutherischen Lehre in der Mark. Er starb im Jahre 1544. — Dienemann in seinen Nachrichten vom Johanniterorden giebt S. 344 und No. 55. Nachrichten und eine Stammtafel Der v. J. Sie beginnt mit *Achatz v. J.* auf Aulosen, Scharfenhufe u. s. w., der mit *Katharine v. Klitzing* vermählt war. — Sein Sohn *Erasmus Dietrich v. J.* hatte *Karoline v. Wulfen* zur Gemahlin. — Aus dieser Ehe war *Matthias v. J.*, der mit *Charlotte v. Stechow* vermählt war. — Ein Sohn von ihm war *Werner v. J.*, Landrath und Kanonikus zu Magdeburg und vermählt mit *Ursula v. J.*, er erhielt den Ritterschlag zu Sonnenburg, wie nachmals viele andere Söhne dieses alten Hauses, namentlich *Matthias Friedrich v. J.*, auf Aulosen in der Altmark, introducirt den 21. Mai 1798 als Comthur zu Werben. — Die letzte Aebtissin des im Jahre 1803 aufgehobenen adeligen Jungfräuleinstiftes zu Wolmirstadt war ein Fräulein v. J. Im preuss. Staatsdienste befindet sich in der Gegenwart der Landrath des Osterburger Kreises v. J. auf Crewese, Ritter des Johanniterordens. In der Armee haben eine grosse Anzahl von Mitgliedern der Familie gedient, von denen wir hier nur von den Verstorbenen anführen:

Ludwig Friedrich Andreas Günther v. Jagow, geboren zu Crüden am 21. Febr. 1770. Er war der Sohn des v. J. auf Crüden und einer Freiin Edlen Gans v. Puttlitz, aus dem Hause Wolfshagen, und that so wie sein Vater und sein weiter unten erwähnter Bruder in dem Regiment, damals Kronprinz, nachmals König von Preussen in Potsdam die ersten Schritte auf der militairischen Laufbahn. Im Jahre 1792 wurde er Adjutant Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, jetzt regierenden Königs Friedrich Wilhelm III., nach höchstdessen Kronbesteigung er Flügeladjutant ward. In dieser Anstellung blieb er unausgesetzt in den Tagen des Unglücks, wie des Glücks, an der Seite des Monarchen. Nach dem Tilsiter Frieden ernannte ihn Se. Majestät zum Vice-Stallmeister und 1809 zum wirklichen Oberstallmeister; zugleich erhielt er eine Präbende des Domstiftes zu Brandenburg, dessen Senior er später wurde. In den Jahren 1813 folgte er seinem Monarchen wieder, in der Würde eines Generalmajors und General-Adjutanten, auf die Schlachtfelder, dann auf den Reisen nach Paris, London und Wien. Nach dem Frieden trat er in das Verhältniss als Oberstallmeister und Chef sämmtlicher Ober- und Landgestüte zurück, und sein Wirken war durch den besten Erfolg gekrönt. Seine Brust schmückten ausser vielen fremden Decorationen der rothe Adlerorden 1. Kl., so wie auch das eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse. Leider litt er aber an organischen Fehlern, die seine Gesundheit im kräftigsten Mannesalter zerstörten, und so starb er im 56. Jahre seines Alters, von seinen Umgebungen betrauert. Seine irdischen Ueberreste ruhen in geweihter

Stätte auf einer Anhöhe des Kirchhofes seines heimatlichen Ortes Crüden. Die Wittve des Verstorbenen, geb. v. Heinitz, war mehrere Jahre hindurch Obersthofmeisterin bei Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm v. Preussen, und die Tochter desselben, Sophie, ist seit dem Monat August 1836 Wittve des Grafen Heinrich Wilhelm v. Schlieffen.

Von den noch lebenden:

Wilhelm v. Jagow, ein jüngerer Bruder des Vorigen, gegenwärtig königl. General der Infanterie a. D., Chef des 26. Infanterie-Regiments, Ritter des schwarzen Adlerordens, des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub, des eisernen Kreuzes erster Klasse, Domherr zu Brandenburg. Er stand, wie sein Bruder, bis zum Jahre 1806, wo er Stabs-Capitain war, in dem Regimente des Königs zu Potsdam, wohnte mit der grössten Auszeichnung den Feldzügen bei, wurde im Jahre 1809 Major und Commandeur des Gardejäger-Bataillons und 1813 General und Brigadier der Infanterie; in der Schlacht bei Leipzig erwarb er sich das eiserne Kreuz erster Kl., commandirte sodann vor Erfurt und führte die unter seinem Befehl stehenden Truppen im Januar 1814 der Armee in Frankreich nach, wo er namentlich bei Rheims zweimal hitzige Kämpfe sehr ehrenvoll bestand. Im Jahre 1815 erwarb er sich bei Compiegne den Militair-Verdienstorden mit Eichenlaub, nach dem zweiten Pariser Frieden commandirte er als Generallieutenant eine Division zu Erfurt, und nach dem Abgange des Feldmarschalls Grafen Kleist v. Nollendorf wurde er commandirender General des 4. Armeecorps. Se. Majestät ertheilte ihm im Jahre 1825 den rothen Adlerorden erster Kl., im Jahre 1836 feierte der hochverdiente General sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Er wiederholte bei dieser Gelegenheit das Gesuch um seinen Abschied und erhielt denselben unter den Versicherungen der allerhöchsten Gnade und der Anerkennung seiner geleisteten langen treuen Dienste. In gleichem Grade nahm der hochverehrte General die Liebe seiner Untergebenen und die Verehrung aller Derer, die mit ihm während seines langen Wirkens in Geschäftsberührung gekommen waren, mit in das Privatleben, in welches er sich nach einer so ehrenvoll durchlaufenen Bahn zurückgezogen hat. Er lebt gegenwärtig zu Brandenburg und ist unvermählt.

Im Jahre 1806 dienten zwölf Offiziere aus dieser Familie in der Armee. — In dem Regiment des Königs stand damals ein Pr. Lieutenant v. Jagow; er blieb im Jahre 1815 als Major und Bataillons-Commandeur im Elb-Landwehr-Infanterie-Regiment auf dem Felde der Ehre. — Ein anderer von Jagow stand bis zum Jahre 1806 in dem Kürassier-Regiment v. Balliodz; er starb im Jahre 1813 im zweiten Dragoner-Regiment den Tod fürs Vaterland. — Ein Lieutenant v. Jagow im Regiment Alt-Larisch war schon im Jahre 1806 vor dem Feinde gefallen. — Der Major v. J., gegenwärtig a. D., erhielt im Jahre 1814 das eiserne Kreuz zweiter Kl.

Das Wappen der Familie v. Jagow enthält im silbernen Schilde ein rothes sechsspeichiges Rad. Auf dem Helme liegt ein Bund, auf dem ein weisser Dachs vorgestellt ist, der an den Ohren mit zwei hinten überhängenden goldenen Lilienstäben besteckt ist. Dieses Wappen giebt Siebmacher unter den Braunschweigschen I. S. 183, v. Meding beschreibt es I. No. 382. Hersenius hat eine Geschichte Der von Jagow bekannt gemacht. Nachrichten über diese Familie giebt Gauhe I. S. 696. u. f., v. Krohne II. S. 152 — 154. Grundmann, S. 43. Lentzens diplomatische Stifftshistorie p. 97. Küsters Brandenburg. Biblioth. pag. 727.,

Jahnke, die Grafen von.

Dieses gräfliche Haus, das seine Erhebung den Königen von Polen verdankt, gehörte längere Jahre hindurch schwedisch Pommern (gegenwärtig Reg. B. Stralsund) an. Ein Sohn aus diesem Hause stand bis zum Jahre 1806 als Premier-Lieutenant in dem Infanterie-Regiment v. Zastrow in Posen. Er ist im Jahre 1809 ausser Dienst gestorben. — In der Gegenwart ist die Gräfin *Amalie* v. Jahnke Conventualin des adeligen Fräuleinklosters zu Barth im Regierungsbezirke Stralsund. Uebrigens scheint die Familie fast ausgegangen zu sein. Ein vor uns liegender, leider sehr undeutlicher Abdruck des gräflichen v. Jahnkeschen Wappens zeigt in einem oben goldenen, unten blauen, durch einen silbernen Balken getheilten Schilde oben einen aufspringenden Greif, unten drei neben einander gelegte Sterne.

Jankwitz, die Herren von.

Eine uralte adelige Familie in Schlesien, welche mit Den v. Posadowsky von gleicher Abkunft sein soll und daher auch dieselben Wappenbilder führt. — *Laurentius Nikolaus* v. Jankwitz auf Poslanitz war mit Barbara Weigelin vermählt und hinterliess zwei Söhne. — *Ambrosius* v. J., ein Sohn des Vorigen, war Kanonikus des hohen Domstiftes zu St. Johannes in Breslau und starb am 18. August 1477. — *Petrus* v. Jankwitz war ebenfalls Kanonikus zu Breslau. — Im Jahre 1537 starb *Nikolaus* v. J., des Vorigen Bruder, Herr auf Zweybrodt. Er war Landeshauptmann des Fürstenthums Breslau. — Um das Jahr 1600 lebte *Abraham* v. J., ebenfalls Landeshauptmann des Fürstenthums Breslau, Herr auf Goldschmid, Jaxan, Kurtsch und Baumgarten. — Die Brüder *Matthias Ignaz* und *Franz Wenzel* v. J., wurden im Jahre 1729 in den böhmischen Ritterstand erhoben. — In Schlesien besitzt der Landesälteste und Kreisdeputirte v. J. die rittermässige Scholtisei Lobendau bei Ottmachau im Kreise Grottkau.

Janowitz (Janwitz), die Herren von.

Einer der gelehrtesten und gründlichsten Forscher der schlesischen Geschichte, der berühmte Thebesius, zählt die von Janowitz, die sich auch Janowski v. Janowitz zu schreiben pflegten, zum ältesten Adel in Schlesien. Sie sind in diese Provinz mit vielen andern Edelleuten im Gefolge der Prinzessin Anna, Tochter König Ottokars von Böhmen, welche die Gemahlin Heinrich des Frommen wurde, gekommen. In Böhmen haben sie Janowski geheissen (so erzählt der berühmte Jesuit Boluslaw Balbini. *Histor. Boh. L. 5. C. 12. p. 592.*) In Schlesien heissen bei Liegnitz und Kupperberg Dörfer Janowitz, die von der gleichnamigen Familie erbaut sein sollen. Sie hat sich von Schlesien auch in andre Landschaften verbreitet. Ein Ritter von Janowitz begleitete die Prinzessin Agnes, Tochter Bolislaw des Kahlen nach Würtemberg, als sie sich dort mit dem Grafen Ulrich mit dem grossen Daumen vermählte, und gründete daselbst eine Linie, die nachmals mit der Bezeichnung die schwäbische belegt wurde. Eine andere gründete sich in Westpreussen. In Schlesien besass *Burghard* Janowski v. Janowitz Krumlinde bei Liegnitz und *Peter Maximilian* Janowski v. Janowitz war 1717 fürstl. Lobkowitz Saganscher Rath und General-Bevollmächtigter. In der spätern Zeit schrieb sich die Familie blos von Janwitz und Janowitz. Der westpreussischen Linie gehörte der Major d. C. und Adjutant

des Prinzen Wilhelm (Bruder Sr. Majestät an), er wurde 1808 Oberst und Commandeur des zweiten Dragoner-Regiments, 1809 als Oberst mit Pension dimittirt, und ist 1819 gestorben. Er war mit einer Berge von Herrndorf vermählt. Ein anderer Major v. Janwitz, Bruder des Vorigen, war bis zum Jahre 1806 Assistent der General-Intendantur und Train-Direct. in Berlin, er wurde 1819 als Oberst und Rendant des Train-Depots in Berlin pensionirt und ist 1827 gestorben. Diese Familie scheint gegenwärtig bei uns sehr klein an Mitgliedern, wo nicht ganz erloschen zu sein. Von den weiblichen Abkommen lebt *Ernestine* v. J. Witwe des Grafen Albert Caspar Ewald v. Krockow auf Krockow, Frau auf Boleschau in Westpreussen. Diese Familie führt ein rothes, von einer Strasse durchzogenes Schild, die Strasse ist mit einem aus drei Reihen bestehenden blau und weissen Schach belegt. Auf dem gekrönten Helme stehen drei Straussfedern, weiss, blau, roth. — Ein anderes vor uns liegendes v. Janwitzches Wappen zeigt den Kopf eines gehörnten Stiers oder Widders, dem ein eiserner Ring durch die Nase gezogen ist.

Janowski, die Herren von.

Von diesem, dem Wappen nach, mit der Familie Janowski von Janowiz ganz verschiedenen Geschlecht war ein Zweig im Herzogthume Sachsen. Ein Capitain v. Janowski war bis zum Jahre 1806 Platzmajor in Erfurt. Diese Familie führt im blauen Schilde ein schwebendes Stephanskreuz, und auf dem gekrönten Helme einen silbernen Arm, der ein eisernes Schwert schwingt. Die Helmdecken blau und golden.

Janus, die Freiherren und Herren von.

Eine adelige Familie in Thüringen, die sich auch v. Janus zu Eberstädt schrieb und theils in dem Herzogthume Gotha, theils in dem heutigen Regierungsbezirke Erfurt ansässig ist oder war. *Lebrecht Gottfried* v. Janus war kaiserl. russischer Generallieutenant und der erste Freiherr v. J. Eberstädt. Er trat sodann in königl. polnische und kurfürstlich sächsische Dienste und wurde wirklicher Geheimer Rath, Gouverneur von Dresden, Ober-Commandant der sächsischen Festungen und des Catlettencorps. Diese Familie führt im goldnen Schilde drei schwarze Hatschirmesser, schräg links unter einander gelegt, auf dem Helme stehen zwei goldene Straussfedern; zwischen diesen ist ein schwarz und rothes Hatschirmesser, in dessen Mitte eine goldene Lilie steht, angebracht.

Januschowsky, die Herren von.

Ein Capitain dieses Namens stand bis zum Jahre 1806 in dem Regiment v. Tschammer; er diente später im 5. kurmärkschen Landwehr-Infant. Regt., und blieb 1813 auf dem Felde der Ehre. — Gegenwärtig steht ein Lieutenant v. Januschowsky im 26. Infanterie-Regt. zu Magdeburg.

Jaraczewski, die Herren von.

Aus dieser adeligen polnischen Familie ist gegenwärtig ein Mitglied Advocat bei dem Land- und Stadtgerichte zu Samter im Grossherzogthume Posen.

Jargow, die Herren von.

Ein Major v. Jargow diente bis zum Jahre 1806 in dem Regiment v. Balliodz als Kürassier und blieb 1807 auf dem Felde der Ehre. — Ein Lientenant v. J. verliess, ohne besondere Erlaubniss dazu zu haben, den preuss. Dienst aus Vorliebe für die Sache der Griechen, der er seine Kräfte zu widmen sich beeilte. Er gehörte zu den thätigsten Philhellenen, kehrte aber nach einigen Jahren, zum Theil von andern Ansichten erfüllt, zurück und starb als der letzte seines Geschlechts zu Paris, als er auf einer wissenschaftlichen Reise nach Afrika begriffen war, am 18. Septbr. 1832. Wir vermögen nicht zu entscheiden, ob dieses ein Sohn des erwähnten Majors v. J. war.

Jariges, die Herren von.

Aus der zur französischen Gemeinde in Berlin gehörigen Familie von Jariges, eigentlich Pardin de Jariges, gelangte *Philipp Joseph* von Jariges, geb. am 13. Nov. 1706 in Berlin, vom Hof und Criminalrath, Justitiarius des Obercollegii medici und Rath bei dem französischen Oberconsistorium bis zum Präsidenten des Kammergerichts und zum Grosskanzler des Königreichs Preussen und aller königl. Provinzen, Minister, Chef de Justice und wirkl. geh. Staatsminister. Er starb zu Berlin am 9 Nov. 1770. Er war auch Mitglied und 1731 Secretair der Academie der Wissenschaften. — Gegenwärtig ist aus dieser Familie im hohen Staatsdienste der Chef-Präsident des Oberlandesgerichts zu Glogau, Geh. Ober-Tribunalrath und Ritter v. Jariges. Das Wappen der Familie Pardin de Jariges besteht aus einem in der obern Hälfte in Weiss und Roth vier Mal getheilten und in der untern Hälfte in Gold und Silber acht Mal gespaltenen, mit einem von der obern rechten, zur untern linken Seite laufenden goldenen Balken belegten Schilde. Das Schild ist mit einer adeligen Krone bedeckt.

Jarotschin, die Grafen von.

Die Ritter, Freiherren und später Grafen von Jarotschin oder Jaroschin stammen aus Polen, wo das unweit der schlesischen Gränze gelegene Schloss Jaroczin oder Kesselsberg ihr Stammhaus war. Eine Linie dieses vornehmen Geschlechtes, aus dem der mächtige Ritter Beniac v. Jaroczin hervorgegangen, der um das Jahr 1339 lebte, wendete sich nach Schlesien, brachte ansehnliche Güter im Fürstenthum Neisse an sich und soll auch das Schloss Jarischau bei Ujest erbaut haben. Die Herrschaft dieses Namens war lange Jahre hindurch ein Besitz dieser Familie. Aus ihr wurden *Adalbertus* und sein Sohn *Johannes* im Jahre 1629 Freiherren. Der Letztere zeugte mit Katharina, Gräfin v. Gaschin, den *Julius Ferdinand*, Freiherrn v. Jarotschin, Herrn auf Dyhrenfurt, Gloschka und Wahren, im Fürstenthume Breslau; er wurde 1668 Oberamtskanzler von Schlesien und 1670 in den Grafenstand erhoben. Zuletzt bekleidete er die hohe Würde eines Landeshauptmannes des Fürstenthums Breslau und starb am 11. September des Jahres 1694. Mit Anna Theresia, Burggräfin zu Dohna, hatte er einen Sohn und sechs Töchter erzeugt. Der Sohn, Graf *Franz Anton Ignaz*, starb im ersten Kindesalter. Von den Töchtern gingen zwei ins Kloster, *Johanna Renate* und *Anna Theresia*. Zwei vermählten sich an die Brüder Grafen v. Kolowrat Novohradski, nämlich *Eleonore Cäcilia*, wurde die Gemahlin *Franz Zdencko v. K. N.* und *Maria Theresia*

reichte dem Grafen Wenzel v. K. N. ihre Hand. Die fünfte Tochter *Isabella Charlotte* starb als Wittve des Freiherrn v. Blankowski.

Jarotzki, die Herren von.

Nach Okolski stammen die edlen Herren v. Jarotzki aus dem alten sehr vornehmen Hause Rawicz, sonst Ursin, nach andern Autoren haben sie gleiche Abstammung mit den alten Freiherren und Grafen v. Jarotschin, denen in Schlesien, so wie den v. Jarotzki das Schloss Jarischau bei Ujest als Stammhaus zugewiesen wird. Schon im Jahre 1209 kommen in Schlesien Comes Jarocius in alten Urkunden vor (m. s. Henel. Siles. c. 8. p. 33). — Fritzke von Jarochow war ein hochangesehener Ritter am Hofe Heinrich V., Herzogs zu Breslau. — Diese alte Familie blüht noch heute in Ober-Schlesien, hier besitzt *Joseph v. Jarotzki*, Landesältester und Kreisdeputirter, das Gut Langendorf im Kreise Tost-Gleiwitz.

Jaschinski, die Herren von.

Eine altadelige Familie in Westpreussen und in Polen, aus der mehrere Söhne in der preussischen Armee gedient haben. In dem Regiment Prinz Ferdinand von Preussen stand ein Offizier dieses Namens, der zuletzt Capitain im ersten westpreussischen Landwehrregiment war und 1816 verabschiedet worden ist. — Im Jahre 1806 standen auch mehrere Offiziere in der Armee, die sich v. Jasinski schrieben. Ein v. Jasinski, der früher in dem Regiment von Manstein gestanden hatte, wurde 1814 Kreissteuereinnnehmer in Wienslawice bei Inowracław. Ein anderer v. Jasinski stand 1806 im Reg. Kurfürst v. Hessen und zuletzt im Garnisonbat. des fünften Inf. Regiments. Diese adelige Familie führt im blauen Schilde einen mit dem Bart in die Höhe gekehrten goldenen Schlüssel und auf dem Helme sechs in Gold und Blau abwechselnde Straussfedern. Hasse's Wappenbuch Mspt.

Jaski, die Herren (Köhn) von.

Die Familie Köhn v. Jaski oder Köhn genannt v. Jaski, die bei uns ihrem Besitztume nach, seit langen Jahren der Provinz Preussen angehört, ist vom Kaiser Karl V. am 20. Juni des Jahres 1534 in den Adelstand erhoben, und ihr Diplom durch einen Brief des Kaisers Ferdinand III. vom 15. Oct. des Jahres 1650 erneuert worden. Ein Köhn v. Jaski auf Wittigwalde war 1806 Landesdirector und Landrath des Kreises Morungen, in der Gegenwart ist ein Köhn von Jaski Landrath des Kreises Osterode. — Im hohen Militärdienste stehen gegenwärtig *A. E. Köhn v. Jaski*, Generallieutenant, Gouverneur v. Königsberg, Grosskreuz und Ritter hoher Orden, auch des Ordens vom Militair-Verdienst mit Eichenlaub, erworben 1814 in Frankreich, des eisernen Kreuzes erster Klasse, erworben in der Schlacht bei Leipzig, und *Karl Friedrich Köhn v. Jaski*, General-Major, Commandant der Festung Stettin, Ritter mehrerer Orden, namentlich des Militair-Verdienst-Ordens, (erworben 1794 vor Warschau), und des eisernen Kreuzes (erworben in der Schlacht bei Gr. Görschen). — Mehrere Subalternoffiziere d. N. dienen gegenwärtig in der Armee. Die einzige Tochter des oben erwähnten Landesdirectors und Landraths Köhn v. Jaski, *Christiane Florentine*, ist die Gemahlin des Grafen Hans Karl v. Krokow, Senior, Erbmund-

schenk von Pommern, und Herr auf Dubberzin, Schlönwitz und Franzen.

Die v. Jaski führen im getheilten, oben rothen, unten goldenen Schilde einen Greif. Derselbe steht verkürzt auf dem gekrönten Helme. Ein anderes vor uns liegendes Wappen Der v. J. zeigt im blauen Schilde drei schwarze Balken. Auf dem obersten Balken steht verkürzt ein Löwe, der einen Zweig in den Pranken hält; dasselbe Bild wiederholt sich auf dem Helme.

Jasmund, die Herren von.

Seit langen Jahrhunderten gehören Die von Jasmund zum ältesten und angesehensten Adel auf Rügen. Sie haben nach vielen Autoren ihren Namen von der ihnen einst gehörigen Halbinsel Jasmund, dem nordöstl. Theile der Insel Rügen. Sagard und Spieker sollen bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts in ihren Händen gewesen sein. Schon 1355 kommt *Heinrich* von Jasmund als des Herzogs Bogislaw V. in Pommern Notarius und Geheimschreiber vor. *Hennig* von Jasmund war vom Jahre 1432 bis 1443, und *Balzer Caspar* von Jasmund vom J. 1524 bis 1525 Landvoigt auf Rügen. Erst in späterer Zeit haben sich Aeste dieser Familie nach Mecklenburg gewendet, wo 1716 ein von Jasmund Ober-Hofmeister war. In der Gegenwart gehören Die von Jasmund nicht zu dem ansässigen Adel in Pommern. Schon Grimbke führt sie nicht unter dem auf Rügen blühenden Adel mehr auf. Im preussischen Staatsdienst steht der Kammerherr, Major v. d. A. und Landrath des Kreises Wittenberg, Ritter von Jasmund; auch dienen zwei Subalternoffiziere d. N. in der preuss. Armee.

Sie führen in einem gespaltenen blau und silbernen Schilde in jedem Theile einen Wecken mit abwechselnden Tincturen. Auf dem Helme liegt eine Wulst, und auf derselben ist ein getheiltes blau und silbernes Wecken, dessen Ecken mit Pfauedern geschmückt sind, angebracht. Auf einem vor uns liegenden Abdrucke steht statt der Wulst eine Krone.

Jastrzembski, die Herren von.

Aus dieser preussisch und polnischen adeligen Familie stammte der Major und Ritter des rothen Adlerordens von Jastrzembski, der noch vor wenigen Jahren Landrath des Kreises Lötzen im Regierungsbezirk Gumbinnen war.

Jatzkow, die Herren von.

Dieses alte vornehme Geschlecht gehörte dem pommerschen Adel an. Es war namentlich im Lande Lauenburg sehr begütert. Hier beassen Die v. Jatzkow: Jatzkow, Bibrow, Kersko, Gr. und Kl. Gnewin, Damerkow, Schotscho und Landtow. Das Dorf Jatzkow liegt drei Meilen vor Lauenburg und ist nach dem Erlöschen der Familie an Die v. Somnitz gelangt. Gnewin, in derselben Gegend gelegen, ist später an Die v. Pirch und v. Recken gelangt, Damerkow aber ist an Die v. Woedtke und später an Die v. der Reck gekommen. Sie führten im blauen Schilde ein nach der linken Seite trabendes weisses Lamm und auf dem ungekrönten Helme einen sechseckigen goldenen Stern, des-

sen drei obere Spitzen mit blauen Lilien besteckt waren. So beschreibt v. Meding III. No. 397 dieses Wappen, und Siebmacher giebt es III. S. 156. Microclius erwähnt die Familie S. 493, Gauhe aber II. S. 483.

Jeanneret, Herr von.

Dion. Franciscus Scipio de Jeanneret war 1763 in Schlesien geboren und wurde als Capitain und Gouverneur in der école militaire vom König Friedrich Wilhelm II. geadelt. Beim Ausbruche der Rhein-campagne wurde er dem damaligen Generalleutnant Erbprinzen zu Hohenlohe als Adjutant beigegeben. Mehrere Jahre hindurch war er dem Husarenbataillon Bila in Anspach aggregirt, dann im Jahre 1805 kam er als ältester Major zu dem Regimente Towarczy. 1812 commandirte er als Oberst die 2. Brigade im Yorkschen Corps, 1813 aber führte er unter dem Generalmajor v. Wobeser die Cavallerie an die Oder und zeichnete sich bei vielen Gelegenheiten aus. 1814 avancirte er zum Generalmajor und commandirte 1815 die Reserve-Cavallerie bei der Rheinischen Landwehr. In demselben Jahre trat er in den Pensionsstand und lebte später zu Landsberg a. d. W., woselbst er am 19. Juni 1828 gestorben ist. — Es wurde dem in den Adelstand Erhobenen folgendes Wappen beigelegt. Eine silberne Burg mit zwei Seitenthürmen, die goldene Pforten haben, und deren Zinnen mit goldenen Lanzen besteckt sind. Auf der Zinne des mittleren Hauptthurmes weht eine goldene Fahne, mit silbernen Fransen besetzt. Das Schild selbst ist roth, unter der Burg liegt ein goldener Pfeil. Das Schild ist von einer, von zwei wilden Männern gehaltenen Krone bedeckt. Jeder der wilden Männer trägt eine goldene Lilie an einem langen goldenen Stengel, in der blossen Hand.

Jechner, die Freiherren von.

Ein rheinisches altes Ritter-Geschlecht, welches in der zum Regierungsb. Cöln gehörigen Standesherrschaft Gimborn das Rittergut Hackenberg bei Neustadt besass. Aus demselben gelangte *Johann Joseph* Freiherr v. Jechner zur Würde eines Preuss. General-Majors. Er war im Jahre 1749 auf dem adeligen Gute Hackenberg in der vormaligen gräfl. Wallmodenschen Herrschaft Gimborn-Neustadt geboren, trat 1763 als Junker in das Infanterie-Regiment v. Wolffersdorf zu Hamm ein, und durchlief in demselben alle Grade bis zum Oberstleutnant und Commandeur desselben. Er machte von 1787 bis 1806 alle Feldzüge in demselben mit, erstieg 1794 in der Belagerung von Mainz zuerst die Zahbacher Schanze und erhielt 1798 den Militär-Verdienstorden. Nach der Auflösung seines Regiments ging der Verewigte im Jahre 1807 zu dem Armeecorps in Schwedisch Pommern, welches unter den Befehlen des General-Lieutenants v. Blücher stand, und wurde mit mehreren militairischen Aufträgen beehrt. Im Jahre 1813 wurde er zum Obersten, bald darauf zum Generalmajor und zum Chef der Militair-Organisation im Herzogthume Berg ernannt. Nach dem Frieden 1815 trat er in den Ruhestand mit Pension, nachdem er 52 Jahre hindurch seinem Könige die treuesten Dienste geleistet hatte, und starb nach langen Leiden am 22. Decbr. 1820, als der letzte seines alt-ritterlichen Geschlechts, zu Düsseldorf.

Jeetz (Jeetze), die Herren von.

Die Familie v. Jeetz gehört zu den altadeligen Geschlechtern der Altmark, wo auch ihr gleichnamiges Stammhaus Jeetze lange Zeiten hindurch in ihren Händen war. Nach mehreren Autoren haben die v. J. gleiche Abstammung mit den ebenfalls der Altmark angehörenden Herren von dem Knesebeck; von Gundling führt sie als Besitzer von Hohenwulche und Bust in derselben Landschaft gelegen, auf, während auch Poritz, Döllnitz und Jeetze als Eigenthum der Familie aufzuführen sind. Pauli giebt in dem Denkmal des *Adam Friedrich v. Jeetze*, das in seinem „Leben grosser Helden“ im 10. Theile steht, eine Geschlechtstafel Der v. J., nach der *Daniel v. J.* auf Jeetze am 28. Septbr. 1614 gestorben ist. — Sein mit *Felicia v. Gartow*, aus dem Hause Berkow, gezeugter Sohn, *Samuel v. J.*, ererbte die väterlichen Güter, und dessen mit *Ilse v. Einwinkel* erzielter Sohn *Samuel Gabriel v. J.* erwarb mehrere Güter zu dem väterlichen Erbe und war mit *Hippolyta v. Bertkow*, aus dem Hause Bertkow, vermählt. — Aus dieser Ehe wurde *Adam Friedrich v. J.*, Herr auf Poritz, geboren, welcher mit *Hedwig Elisabeth v. Eichstedt* vermählt, der Vater des unten näher erwähnten Generalleutenants *Adam Friedrich v. J.* wurde. — Aus der Ehe des *Joachim Parum v. J.* mit *Dorothea Elisabeth v. Vintzelberg* war der weiter unten mehr erwähnte General-Feldmarschall *Joachim Christoph v. J.* geboren. — Im preuss. Heere haben sich folgende Mitglieder aus diesem Hause besonders ausgezeichnet und sind zu hohen militairischen Würden gelangt:

Joachim Christoph v. J., der als königl. preuss. Generalfeldmarschall, Gouverneur von Peitz, Ritter des schwarzen Adlerordens, Chef eines Regiments zu Fuss, Amtshauptmann zu Wolmirstedt und Wanzleben, Senior des Hauses, Erbherr auf Hohenwulsch, Büst, Poritz, Döllnitz u. s. w. starb. Er ward am 16. Septbr. 1673 zu Hohenwulsch, einem seinem Vater *Joachim Parum v. J.* gehörigen Gute, geboren, wurde im Jahre 1686 Page bei dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm und trat sodann als Freiwilliger in das Regiment Markgraf Philipp. Hier zeichnete er sich bei vielen Gelegenheiten aus und wurde im Jahre 1704 in dem Treffen bei Höchstädt in den Unterleib durch eine Kugel, die nicht entfernt werden konnte, und welche er mit ins Grab nahm, verwundet. Nach und nach die subalternen Grade durchlaufend, ward er im Jahre 1712 Major, 1715 Oberstlieutenant, 1719 Oberst, erhielt 1733 das erledigte Regiment von Thiele, und wurde 1737 Generalmajor. Nach der Schlacht von Mollwitz erhielt er das Generalleutenants-Patent und kurz darauf den schwarzen Adlerorden; auch bestellte ihn Friedrich der Grosse zum Gouverneur von Peitz und Amtshauptmann von Wolmirstedt und Wanzleben. In der Schlacht bei Czaslau 1742 wurde ihm das Pferd unterm Leibe getödtet und er blieb unter den Todten liegen, ward aber wieder glücklich gerettet und konnte den Feind noch verfolgen. Im Jahre 1745 zum General der Infanterie befördert, wurde er 1747 Generalfeldmarschall. Er war mit *Dorothea Sophie von Borstel*, aus dem Hause Gr.- und Kl.-Schwarzlose, vermählt, in welcher Ehe ihm vier Söhne und eine Tochter geboren wurden. Dieser berühmte Mann starb zu Potsdam am 11. September 1752. *Karl Wilhelm v. J.*, ein Sohn des Vorigen, wurde am 1. Juli 1710 zu Mantua in Italien geboren, und starb zu Berlin als Oberstlieutenant, Hauptmann des ersten Bataillons Garde und Commandeur eines Grenadier-Bataillons, — mit Hinterlassung zweier Söhne aus der Ehe mit *Dorothea Sophie*, Tochter des Generalleutenants v. Einsiedel, am 7. Mai 1753. *Hans Christoph v. J.*, königl. preuss. General-

Major und Chef eines Garnisonregiments, wurde am 12. Juni 1694 zu Flessow in der Altmark geboren. Er trat 1711 in das Regiment Kronprinz von Preussen, wurde im Jahre 1734 Capitain, und darauf mit vielem Nutzen zu Werbegeschäften gebraucht. Im Jahre 1740 avancirte er zum Major und zeichnete sich besonders in den ersten schlesischen Kriegen aus, namentlich in der Schlacht bei Sorr, wo er am Kopfe eine bedeutende Wunde erhielt. Im Jahre 1746 ward er zum Obersten befördert und erhielt das v. Bredowsche Garnisonregiment. Er erbat sich im Jahre 1754 seinen Abschied, den er auch mit dem Generalmajors-Charakter erhielt und starb vierzehn Tage darauf kinderlos zu Neustadt-Eberswalde am 28. April 1754.

Adam Friedrich v. J., ein Bruder des Vorigen, königl. preuss. Generalleutenant von der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuss, Amtshauptmann zu Mühlenhof und Mühlenbeck, Ritter des Ordens pour le mérite, Erbherr auf Poritz, Bust und Jeetze, wurde am 26. August 1689 zu Flessow geboren und trat im Jahre 1708 als Fahnenjunker in das Regiment Markgraf Philipp Wilhelm, ward 1721 Pr.-Lieutenant und mit vielem Nutzen zu Werbegeschäften gebraucht. 1734 zum Major befördert, erhielt er den Orden pour la générosité. Beim Antritte der Regierung Friedrichs II. ertheilte ihm dieser Monarch statt des genannten Ordens den pour le mérite und 1741 das Oberstlieutenantspatent. Im Jahre 1745 zum Obersten avancirt, focht er tapfer namentlich in der Schlacht bei Kesselsdorf. Zum Beweise der Zufriedenheit schenkte ihm der König die hohe Jagd auf seinem Gute Poritz, erhob ihn zum Generalmajor und gab ihm das Regiment la Motte; zugleich ertheilte er ihm die Amtshauptmannschaften von Mühlenhof und Mühlenbeck. Beim Ausbruche des dritten schlesischen Krieges erhielt er den nachgesuchten Abschied mit dem Charakter als Generallieutenant und Pension. Er war zweimal vermählt; erstens mit Sophie Wilhelmine, Tochter des königl. preuss. Staatsministers v. Viereck, und nach deren Tode mit Sophie Marie Charlotte v. Lattorf. Aus erster Ehe wurden ihm ein Sohn und zwei Töchter geboren, die jedoch sämmtlich früher, als er, starben. Sein Tod erfolgte auf seinem Gute Poritz in der Altmark am 10. August 1762. Der Oberstlieutenant und Präses der Gewehr-Revisions-Commission v. J. zu Potsdam, stand bis zum Jahre 1806 in dem Grenadier-Garde-Bataillon zu Potsdam und starb im Jahre 1836. — Bis zum Jahre 1806 stand ein Pr.-Lieutenant in dem Regiment von Malschitzky, erhielt 1809 als Capitain seinen Abschied und lebte 1823 in Warkotsch bei Strehlen. — In der Gegenwart scheint diese Familie nicht mehr zahlreich zu sein. Ein Lieutenant v. J. steht jetzt in dem 4. Kürassierregiment zu Lüben in Schlesien in Garnison.

Das Wappen Der v. Jeetze giebt Siebmacher III. S. 140. Es zeigt den Fuss und die Krallen eines schwarzen Greifes im silbernen Schilde; auf dem Helme liegt eine Wulst, die mit drei Lanzen besteckt ist; die Fahne der ersten Lanze ist roth, die der zweiten weiss und die der dritten ebenfalls roth. Nachrichten über diese Familie findet man in Bechr S. 1571, Ritter von Lang S. 394. und Supplem. S. 114.

Jelinski, Herr von.

Der Senateur v. Jelinski in St. Petersburg ist seit dem Jahre 1786 königl. preuss. Kammerherr.

Jena, die Freiherren und Herren von.

Dieses uralte seit dem 13. Jahrhunderte bekannte, ritterliche und zum Theil freiherrliche Geschlecht stammt aus Thüringen, aus dem

Magdeburgschen und aus dem Saalkreise, es besitzt jedoch seit langen Jahren auch in andern deutschen Provinzen ansehnliche Güter. Von Gundling führt die Freiherren von Jena als Besitzer von Dannenberg und Köthen im Kreise Ober-Barnim der Provinz Brandenburg an. Köthen ist gegenwärtig das Besitzthum des Major v. d. A. und Ritter v. Jena, der diesen in der Nähe von Freienwalde reizend gelegenen Ort durch vielfache Anlagen verschönert hat. Im vaterländischen Staatsdienste haben sich vorzüglich ausgezeichnet:

Friedrich v. J., geboren 1620, zuerst Professor Juris Ordinarius an der Hochschule von Frankfurt a. d. O., sodann brandenburgischer Gesandter zu Stockholm und Warschau, auch bei der Wahl des Kaisers Leopold. Er unterzeichnete am 10. Novbr. 1658 den Liebauer Tractat und dirigitte die wichtigsten auswärtigen Angelegenheiten. Am 5. Juli bestellte ihn der grosse Kurfürst zum wirklichen Geheimenrath. Er starb im September des Jahres 1683.

Gottfried v. J., geboren den 20. Novbr. 1620, wurde nach vielen grossen Reisen durch fast alle Länder Europas Doctor Juris zu Heidelberg und 1655 Professor Juris Ordinarius in Frankfurt a. d. O. Im Jahre 1657 ernannte ihn der grosse Kurfürst zu seinem Geheimenrath und schickte ihn 1662 auf den Reichstag nach Regensburg. Am 23. April 1663 wurde er Kanzler des Fürstenthums Minden, 1674 wirklicher Geheimerrath, 1680 Kanzler in Magdeburg. Er starb zu Halle am 3. Januar des Jahres 1703 und da er keine Kinder hinterliess, so bestimmte er seinen gegen 60000 Thaler betragenden Nachlass zur Gründung eines freiweltlichen Fräulein-Stifts, so wie eines Hospitals für reformirte Arme, in Halle. Beide Anstalten tragen den Namen ihres Wohlthäters und Gründers — *Gottfried v. J.*, Herr zu Döbbernitz, ein Bruder des Majors v. J. auf Köthen, starb am 21. August 1831. Durch eine Urkunde vom Jahre 1658 vom römischen Kaiser Leopold I. angefertigt, wurde das Wappen dieser Familie vermehrt. Sie führt seit dem ein quadrirtes Schild; im 1sten und 4ten blauen Felde ist ein weiss und schwarzer Fuchs vorgestellt, der eine Weintraube im Maule trägt; die Felder 2 und 3 sind roth und von einem weissen Balken durchzogen. Auf der Krone wiederholt sich der Fuchs, der wie im Schilde von natürlicher Farbe ist. Auf einem vor uns liegenden Abdrucke steht statt des Fuchses auf der Krone ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln.

Jerin, die Herren von.

In Schlesien lebten und leben noch mehrere Edelleute dieses Namens. Es sind die Nachkommen der Brüder des berühmten, aus der freien Reichsstadt Reutlingen in Schwaben gebürtigen, Theologen *Andreas Jerin*, der 1585 Bischof von Breslau und bald darauf Ober-Hauptmannschafts-Verwalter von Schlesien wurde. Er brachte den Adel auf sich, seine Brüder und seine Neffen. Die Verwaltung seines Bisthums war, wie die schlesische Kronik sagt, klug und glücklich. Er starb zu Neisse am 5. Novbr. 1596. Ein prachtvoller massiv gearbeiteter Altar und andere kostbare Geschenke in der Breslauer Domkirche waren Gaben dieses freigebigen und berühmten Prälaten. — *Karl v. J.* war im Jahre 1805 Stadt- und Polizei-Director zu Leobschütz. — *Constantin v. J.* war Kanonikus beim hohen Domstifte ad St. Joannem zu Breslau, und ebenso bei dem Collegiatstift ad St. Crucem dasselbst, zugleich hatte er die Generalvollmacht für die Geschäfte der gräfl. Nostiz-Neulandschen Familie. — Gegenwärtig sind die Güter Ober- und Nieder-Gesass bei Patschkau Lehnbesitzungen Der v. Jerin.

Die Herren v. J. führen im blauen Schilde einen goldenen auf-

gerichteten Greif. Auf dem Helme einen Bund und darauf zwischen zwei blauen Büffelhörnern den Greif abgekürzt. Helmdecken Gold und blau. M. s. Sinapius II. S. 703. und Gauhe II. S. 486.

Jesor, die Herren von.

Diese adelige Familie kommt auch oft unter dem Namen von Jeser vor. Ihr Stammhaus oder erstes Besitzthum in Schlesien war das Gut Zedlitz bei Brieg. Aber auch im Oppelschen und im Ratiborschen waren sie begütert. — *Peter* und *Paul* v. Jeser waren 1301 angesehene Edelleute am Hofe Heinrich des Treuen, Herzogs zu Oels und Glogau. Ein Nachkomme *Pauls* war *Strenuus Vir Woyczzech* Jeser, Assessor Judicii Polonialis Districtus Trebnicensis. — *Augustus* Jeser besass 1469 Lampersdorf bei Steinau.

Sie führten im silbernen Schilde ein rothes sechsspeichiges Kammrad; dasselbe wiederholte sich auf dem Helme.

Jezierski, die Grafen und Herren von.

Eine adelige Familie in Posen und Westpreussen. Ein v. Jezierski war 1806 Decan zu Mirschau in Pommerellen, ein anderer war Canonicus beim Cujavischen Domcapitel zu Wraclawek. Eine Linie dieses Hauses ist im Königreich Galizien begütert; aus ihr wurde *Hyacinth* v. J. im Jahre 1801 in den Grafenstand erhoben.

Ilgen, Herr von.

Der König Friedrich I. erhob am 18. Januar des Jahres 1701 seinen hochverdienten Geheimenrath *Heinrich Rüdiger* Ilgen, der sich besonders in den Angelegenheiten, die sich auf die Erlangung der königl. Würde bezogen, grosse Verdienste erworben hatte, in den Adelstand. Der Erhobene starb aber am 6. Decbr. 1728 kinderlos, und es erlosch daher die adelige Familie von Ilgen wieder mit ihm. Dieser ausgezeichnete Staatsmann war in Minden geboren, 1697 Regierungsrath, 1680 Geh. Legations-Secretair beim Friedens-Congress zu St. Germain, 1683 Geh. Kammer-Secretair, 1693 Hofrath, 1699 Geheimerrath, 1701 wirklicher Geh. Staatsrath und 1706 Präsident der Regierung zu Minden. Seine oben schon erwähnten Verdienste um die Erlangung der königlichen Würde belohnte der Monarch besonders durch die Verleihung der Königskrone im Familienwappen. Nach des Grafen v. Wartenberg Verabschiedung leitete von Ilgen die Geschäfte der auswärtigen Angelegenheiten und viele wichtige, die Administration des Innern betreffende Gegenstände. Dieser Minister besass das schöne Gut Brietz bei Berlin, und Gundling, einer seiner Zeitgenossen, führt ihn als Freiherrn v. Ilgen auf Brietz im Lande Teltow auf. Das ihm verliehene Wappen bestand in einem oben blauen, unten rothen Schilde, das, von einem silbernen, mit drei Rosen belegten Balken in der Mitte durchzogen war. Im blauen Felde war rechts die oben erwähnte goldene Königskrone und in der Mitte eine halbe französische Lilie vorgestellt. Im rothen Felde standen drei solche Lilien in einer Reihe. Auf dem gekrönten Helme zeigte sich die Lilie zwischen zwei, oben rothen, unten silbernen Büffelhörnern. M. s. Klaproth, der wirlk. Geh. Staatsrath, S. 393.

v. Zedlitz Adels-Lex. III.

Ilow (Ilov), die Freiherren und Herren von.

Ein edles sehr altes Geschlecht in den Marken und namentlich des Landes Sternberg in der Neumark. Hier liegt auch das gleichnamige Stammschloss gegenwärtig in Trümmern. Von Gundling führt die v. Ilow als Besitzer v. Schmoggerey, Wildenhagen, Radach und Kirschbaum, bei Zielenzig gelegen, auf; diese Güter sind längst in andern Händen. *Christian v. I.* gehörte diesem Hause an, er trat in die Dienste des Kaisers und gelangte in denselben zur Würde eines Generalfeldmarschalls. Er gehörte zu den nächsten Umgebungen Wallensteins (Waldsteins), Herzogs von Friedland, dessen tragisches Ende er im Jahre 1634 zu Eger theilte; daher er auch in Schiller's meisterhaftem Gedichte und Trauerspiele eine, wenn auch nur untergeordnete Rolle spielt. — In Schlesien besass *Johann Nikolas v. I.*, der verwittweten Herzogin Sophie zu Oels, geb. Herzogin von Mecklenburg, Rath und Oberhofmeister, mehrere Güter. M. s. Olsnograph. I. pag. 604. — Im preuss. Heere gelangte *Otto Friedrich v. I.*, aus dem Hause Schmoggerey, zum Range eines Generalmajors und Chefs eines Kürassier-Regiments. Er war der Sohn des *Dettef Otto v. I.*, Erbherrn auf Schmoggerey, und der Magdalene Tugendreich, gebornen von Ilow, aus dem Hause Wildenhagen. Er hat allen Feldzügen Friedrichs des Grossen beigewohnt, sich namentlich in den Schlachten von Kesselsdorf, Lowositz, Prag, Collin, Rossbach, Kay und Cunnersdorf ausgezeichnet. Generalmajor und Chef des nachmaligen v. Borstellschen, zuletzt v. Reitzensteinschen Kürassierregiments No. 7. wurde er im Jahre 1788, und im Jahre 1792 erfolgte sein Tod zu Salzwedel. Nicht zu verbürgen vermögen wir die Angabe, dass sich am Anfange des vorigen Jahrhunderts ein Mitglied der Familie nach Russland begab, daselbst naturalisirt wurde und der Stammvater der im russischen Heere sehr bekannten Familie Ilow-skyi geworden ist, die dem Heere mehrere Generale und viele Offiziere, die mit grosser Auszeichnung dienten und noch dienen, gegeben hat.

Diese Familie führt ein golden und blau quadrirtes Schild, das in der Mitte mit einem aus rothen Lilien (Feuerlilien) geflochtenen Kranze belegt ist. Auf dem Helme steht ein verkürztes Frauenbild, dessen Kleid Gold und blau geviert ist, es hält in jeder Hand zwei über einander gelegte braune Baumäste.

Imbert, Herr von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 18. October 1786 den Kriegsrath und Bankdirector *Alexander Arnold* Imbert in den Adelstand. Bei seiner Erhebung wurde ihm folgendes Wappen beigelegt. Das goldene Schild ist durch einen Spitzenschnitt in drei Felder getheilt; in jedem derselben steht ein grün belaubter Baum mit braunem Stamme, und auf dem gekrönten Helme ist zwischen zwei Büffelhörnern ein goldener Stern angebracht.

Imhoff, die Freiherren und Herren von.

1) Aus der uralten, vornehmen, Franken, Schwaben, Braunschweig angehörigen, theils freiherrlichen Familie v. Imhoff, die in neuerer Zeit grösstentheils um und in den freien Städten Angsburg, Nürnberg und Rothenburg wohnte, aber auch in der Schweiz noch blüht, haben verschiedene Mitglieder in brandenburg. und preuss. Staats- und Kriegs-

diensten gestanden. — In dem Regimente v. Natzmer zu Graudenz stand ein Major v. Imhoff. — In der Gegenwart ist ein Major Baron v. Imhoff dem 25. Infanterie-Regiment aggregirt, er ist Ritter des eisernen Kreuzes (erworben in dem Gefechte bei Halle). — Ein anderer v. I. ist Capitain a. D. und Landrath des Kreises Rheinbach im Regierungsbezirke Cöln; er erwarb sich das eiserne Kreuz bei Dennewitz. — Die vor einigen Jahren zu Berlin verstorbene Dichterin *Amalia v. Helwig* war eine geborne v. Imhoff. Ein Bruder derselben starb kurze Zeit vorher als englischer General. — 2) Eine Familie v. Imhoff, die sich Peyer von Imhof schreibt. (M. s. den Artikel Peyer v. Imhoff.).

Siebmacher giebt das Wappen Der v. Imhof I. S. 206. V. S. 144. V. S. 242. Sie führen sämmtlich dasselbe Bild und dieselben Tincturen, nämlich im rothen Schilde den Vordertheil eines goldenen, nach der rechten Seite gewendeten Löwen, dessen schuppiger Schweif bis über den Kopf gerollt ist. Dasselbe Bild wiederholt sich auf dem ungekrönten Helme. Die Helmdecken Silber und roth.

Inn- und Knyphausen, die Grafen und Freiherren.

Ostfriesland, also gegenwärtig das Königreich Hanover, ist das Land, aus welchem diese alte, sehr angesehene Familie abstammt, und in dem sie noch jetzt blüht und begütert ist. Ihr Stammherr, der friesische Ritter *Ico Omecken*, erheirathete mit des Hauptmanns der Lande Ostringen und Wangerland Innhausen Erbtöchter, das Schloss und die Herrschaft Innhausen. Er hatte mit dieser seiner Gemahlin nur eine Tochter, aber ausser der Ehe zwei Söhne erzeugt. Die Adoption derselben wurde vom Papste bestätigt. *Aljo*, der ältere derselben, ererbte Innhausen und dessen Sohn, *Folef Innhausen*, erwarb durch den letzten Willen eines Veters auch das Schloss und die Herrschaft Knyphausen. Nach einem fast hundertjährigen Rechtsstreite vor dem Reichskammergericht zu Speier ging dieselbe durch Vergleich im Jahre 1632 an *Anton Günther Gr. v. Oldenburg* über. — Die schon 1588 in den Freiherrnstand erhobenen Innhausen behielten den Titel als Beinamen Knyphausen von ihrem vormaligen Besitze bei, und wurden für die Herrschaft mit einer Summe von 50000 Reichs-Gulden für immer abgefunden. *Philipp Wilhelm* Freiherr von Inn- und Knyphausen hielt diesen Vertrag mit ächt ritterlicher Treue und befahl, als er 1652 mit Tode abging, auf seinem Sterbebette seinen sechs Kindern noch, in keiner Hinsicht jemals wieder den Grafen v. Oldenburg dieserhalb in Anspruch zu nehmen. Kaiser Ferdinand II. verlieh im Jahre 1635 dem jedesmaligen Besitzer der Majorats Herrschaft Lützburg oder Lützburg den Titel: Edler Herr zu Lützburg und Bergum, Kaiser Leopold I. aber erhob einen Zweig des Hauses im Jahre 1694 zur reichsgräfl. Würde. Von den Nachkommen jenes ehrenwerthen Freiherrn haben mehrere in kurfürstlich brandenburgischen und königl. preuss. Diensten gestanden. — *Friedrich Ernst*, Freiherr v. Inn- und Knyphausen, war Kammerherr König Friedrich I., Präsident der afrikanischen Handelsgesellschaft, Minister-Resident beim westphälischen Kreise, Commandeur eines Marinebataillons, Amtshauptmann von Fürstenwalde und Erbherr der Herrlichkeiten Jennelt und Visquart. Im Jahre 1711 wurde er als ausserordentlicher Gesandter nach Kopenhagen geschickt. Die Enkel desselben, der Freiherr von Inn- und Knyphausen auf Lützburg, Drost zu Emden und der Freiherr Inn- und Knyphausen Drost zu Norden, edler Herr zu Jennelt, wurde im Jahre 1789 vom König Friedrich Wilhelm II. zum Kammer-

herrn ernannt, und von des jetzt regierenden Königs Majestät mit dem rothen Adlerorden 3ter Klasse und dem Johanniterorden decorirt. — Ein Sohn aus diesem alten, vornehmen Hause ist der Rittmeister im Garde - Husarenregiment, Freiherr zu Inn- und Knyphausen, Ritter des Johanniterordens u. s. w., gegenwärtig bei der Garde - Cavallerie inspection commandirt.

Eine Linie dieses Hauses hatte sich nach Schweden gewendet. Aus derselben ist *Dodo* Freiherr von Inn- und Knyphausen zur Würde eines königl. schwedischen General-Feldmarschalls gelangt, und seine Thaten sind vielfach in die Geschichte des 30jährigen Glaubenskampfes verwebt. Er hatte vom König Gustav Adolph als Dotation die in Westphalen gelegene Stadt Meppen mit dem gleichnamigen Amte erhalten. Seine Wittve aber verkaufte diese Herrschaft an den Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz. Von seinen Söhnen erschien 1712 *Karl Ferdinand*, Graf v. Inn- und Knyphausen, als Gröningscher Bevollmächtigter auf dem Congress zu Utrecht. Gegenwärtig ist das Haupt des gräflichen Hauses *Karl Wilhelm Georg*, Graf von Inn- und Knyphausen, geb. den. 1. Septbr. 1784, königl. hannöverscher Kammerherr, Majorats Herr der edeln Herrschaft Lützburg in Ostfriesland und der damit verbundenen Fideicommissgüter, erbl. Mitglied der 1. Kammer der hannöverschen Stände-Versammlung und mit Louise Sophie Charlotte Friederike, Tochter des königl. hannöverschen Generalleutenants Grafen Friedrich Otto Gotthardt v. Kielmannsegge, vermählt.

Die Freiherren von und zu Inn- und Knyphausen zu Lützburg führen im gevierteten Schilde in den goldenen Feldern 1 und 4 schwarze aufspringende Löwen und in den silbernen Feldern 2 und 3 schwarze aufliegende Drachen. Beide Bilder wiederholen sich auf den beiden Helmen. Rechts steht der Löwe verkürzt zwischen einem schwarzen und einem goldenen Adlerflügel, links der Greif in ganzer Figur, mit goldenem Halsbande.

Ingbrecht, die Herren von.

Eine adelige Familie, die sich v. Saint Ingbrecht schrieb und daher französischer Abkunft zu sein scheint, hat sich in den diesseitigen Staaten niedergelassen, und namentlich waren mehrere Zweige in der Provinz Preussen ansässig. Ein Hauptmann v. St. I. stand bei den Grenadiern des Regiments v. Dierecke zu Pr. Holland, und ist im Jahre 1816 als pensionirter Major gestorben. In demselben Jahre starb auch sein jüngerer Bruder, der Major und Kreisbrigadier der Gensdarmerie, der bis zum Jahre 1806 in dem Regiment v. Reinhard zu Rastenburg gestanden hatte. — Dieses Geschlecht scheint mit diesen beiden Zweigen der Familie bei uns wieder erloschen zu sein, denn es ist uns dieser Name später nicht mehr vorgekommen.

Ingenheim, die Grafen von.

Der König Friedrich Wilhelm II. zeugte mit *Amalia Elisabeth* v. Voss, der Schwester des nachmaligen Geh. Staatsministers Otto Karl Friedrich v. Voss, einen Sohn, *Gustav Adolph*. Mutter und Sohn wurden mit Beilegung des Namens von Ingenheim am 12. November 1787 in den Grafenstand erhoben. Der Graf *Gustav Adolph* v. Ingenheim machte die Feldzüge des Befreiungskampfes mit, und erwarb sich schon im Jahre 1813 das eiserne Kreuz. Seit dem Jahre 1810 ist er königl. Kammerherr und gegenwärtig wirklicher Geheimerrath mit

dem Prädicat Excellenz. Das dieser gräflichen Familie verliehene Wappen zeigt im goldenen Herzschilde den Vossischen rothen Fuchs, das Hauptschild ist quadriert, im Felde 1 und 4 steht der preussische schwarze Adler in Silber, im Felde 2 und 3 sind auf rothem Grunde drei silberne Rosen, oben zwei, unten eine, vorgestellt. Ueber der neunperlichen Grafenkrone sind zwei gekrönte Helme angebracht. Der rechte trägt den preussischen schwarzen Adler, der linke den Fuchs. Zu Schildhaltern sind zwei preussische Adler gewählt.

Ingermann, Herr von.

Der aus königl. schwedischen Diensten kommende, in die preuss. Armee eintretende Hauptmann *Johann George Ingermann* wurde vom König Friedrich II. am 20. März 1742 geadelt.

Ingersleben, die Herren von.

Die v. Ingersleben gehören Preussen, Magdeburg, der Grafschaft Mansfeld, den anhaltischen und schwarzburgischen Staaten an. — Eine Tochter des *Justi Adam v. I.* wurde 1725 die Gemahlin des Fürsten *Lebrecht von Anhalt-Zerbst-Bernburg*. — Es haben sich von dieser Familie in den brandenburg-preuss. Staatsdiensten folgende Mitglieder befunden:

Johann Ludwig v. Ingersleben, der als Generalmajor, Commandeur der Leibgarde zu Fuss, Hofjägermeister, Ritter des Ordens pour le mérite, Amtshauptmann zu Colberg, Erbherr auf Königsrode, Friedrichsrode, Willerode, u. s. w. starb, war am 16. Octbr. 1703 zu Lippelne in der Priegnitz geboren. Er ging auf das Pädagogium nach Halle, hielt dort eine öffentliche Rede im Jahre 1721: de incrementis pontificatus romani, und erwarb sich sehr schätzbare Kenntnisse. Wegen seiner ausgezeichneten Grösse nahm ihn der Fürst Leopold v. Anhalt-Dessau als Junker in sein Regiment, König Friedrich II. versetzte ihn 1740 zu seiner neuerrichteten Leibgarde mit dem Prädicat Oberstlieutenant v. d. A. und ernannte ihn in demselben Jahre zum Amtshauptmann in Colberg. Da er sich bei vielen Gelegenheiten rühmlich auszeichnete, so avancirte er nach und nach so weit, dass er beim Ausbruche des siebenjährigen Krieges zum Generalmajor befördert wurde. Er half die Sachsen bei Pirna mit einschliessen, war in der Schlacht bei Lowositz und drei Monate hindurch Commandant von Dresden. Im Jahre 1757 am 6. Mai wurde er in dem Treffen bei Prag von einer Kugel durchbohrt, und erhielt ausserdem zwei Prellschüsse, wohnte jedoch am 22. November desselben Jahres schon wieder der Schlacht bei Breslau bei, in der er tödtlich verwundet ward, worauf er am 27. Nov. seinen Geist aufgab. Er war mit *Charlotte Dorothea Eva*, einer Tochter des Geheimen-Finanzraths *Christian v. Herold*, vermählt, die ihm zwei Söhne und vier Töchter geboren hat.

Karl Ludwig v. I. starb im Jahre 1781 zu Heiligenbeil in Preussen als Generalmajor, Chef eines Garnisonregiments und Ritter des Ordens pour le mérite. Er war im Magdeburgischen geboren trat im Jahre 1726 in preuss. Dienste und wohnte allen Feldzügen Friedrichs des Grossen rühmlichst und mit Auszeichnung bei, durchlief die subalternen Grade, erhielt bei dem Entsatz von Colberg den Orden pour le mérite und wurde 1777 zum Generalmajor ernannt. Er war mit einer v. Wussow vermählt, aus welcher Ehe mehrere Kinder erzeugt waren.

Rudolph August v. J., ein Bruder des erwähnten *Johann Ludwig*, starb als Oberst a. D. und gewesener Commandeur eines Grenadierbataillons, zu Eisleben. Er war am 19. Decbr. 1704 im Mansfeldschen geboren, durchlief die Subalterngrade und wurde im Jahre 1741 Major in dem neuerrichteten Jung-Dohnaschen Füsilierregiment, 1748 ward er Oberstlieutenant und 1752 Oberster. Im Jahre 1757 erhielt er, Kränklichkeits halber den gesuchten Abschied, nachdem er sich bei vielen Gelegenheiten in den drei schlesischen Kriegen ausgezeichnet hatte. Er war mit Elisabeth Johanna v. Pfuhl, aus dem Hause Wimmelburg, vermählt, aus welcher Ehe ihn eine Tochter überlebte. Im Jahre 1806 dienten acht Mitglieder aus dieser Familie im Heere, von denen der Oberst v. I. Commandant von Cüstrin betrübenden Andenkens im Jahre 1814 gestorben ist. — Dagegen blieben auch zwei derselben auf dem Felde der Ehre, namentlich der bis zum Jahre 1806 als Pr. Lieutenant im Regimente Graf v. Wartensleben gestandene Major im 9. Infant. Regt., und der Capitain im 14. Infant. Regt., der früher im Regiment Graf Kunkeim gestanden hatte, Beide im Jahre 1813. — Ein Lieutenant v. I. stand bis zum Jahre 1806 in dem Kürassierregiment v. Reitzenstein; er war 1828 dem 4. Dragoner-Regiment als Major aggregirt, wurde später Oberst und Commandeur des 5. Kürassierregiments, schied als Generalmajor aus dem activen Dienst und lebt gegenwärtig im Pensionsstande zu Berlin. Er erwarb sich den Orden pour le mérite 1812 bei Garossenkrug in Kurland. Im Civildienst hat sich vorzüglich ausgezeichnet:

Karl Heinrich Ludwig v. I., geb. am 1. April 1753, der lange Jahre hindurch Präsident der Kriegs- und Domainenkammer zu Stettin, zuletzt aber Staatsminister und Oberpräsident der Rheinprovinz war, im Jahre 1828 den schwarzen Adlerorden erhielt, und am 13. Mai 1831 nach einer länger als sechzigjährigen Dienstzeit gestorben ist. — Gegenwärtig ist ein v. I. als Oberlandesgerichtsassessor zu Bromberg angestellt; es ist der älteste Sohn des erwähnten Generals a. D.

Das Wappen. Sie führen einen gestürzten schwarzen Trutenfuss im silbernen Schilde, die Spitzen desselben sind mit rothen Rosen belegt. Dasselbe Bild wiederholt sich auf dem Helme. Die Helmdecken Silber und schwarz.

Innsel, die Herren von.

Eine Familie dieses Namens kommt unter dem Adel der Mark Brandenburg und der Fürstenthümer Anhalt vor. Sie schrieb sich de Insula, und mehrere Autoren behaupten, dass eins der noch gegenwärtig blühenden Geschlechter v. Werder gleiche Abstammung mit Den de Insula, und den Namen bloß ins Deutsche übertragen habe. Schon am Ende des 13. Jahrhunderts erloschen die Grafen Werder de Insula, die aus dem Hause Woldenberg abstammten. Jedoch führen Die von Innsel ein ganz anderes Wappen als die heutigen von Werder, nämlich ein quadriertes silbernes Schild, in den Feldern 1 und 4 einen halben doppelten schwarzen Adler, und im 2. und 3. eine rothe Granate.

Jöden (Joeden), die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. gab am 7. Mai 1790 dem Gutsbesitzer *Johann Peter v. Jöden* auf Albran(?) ein Erneuerungs- oder Anerkennungsdiplom seines Adels. — In der Gegenwart besitzt die Fa-

milie von Jöden-Konicepolski die Güter Gönne im Neustettiner, Heinrichsdorf im Rummelsburger Kreise und Grumsdorf im Fürstenthums-Kreise der Provinz Pommern.

Johnemann, die Herren von.

In der Provinz Posen befindet sich eine Familie v. Johnemann. Im Jahre 1806 war schon bei der Regierung zu Posen ein v. J. als Justizcommissarius und Notarius publicus beschäftigt; erstarb am 27. Juni 1832 zu Wygnaciowno als Justiz-Commissionsrath.

Jonas, die Herren von.

Die Edelleute dieses Namens, von denen einige in den preuss. Staaten sich niedergelassen oder aufgehalten haben, stammen von *Christoph Alexander* Jonas her, der im Jahre 1733 mit dem Prädicat von Jonasburg in den Adelstand erhoben worden ist.

Diese Familie führt im goldenen Schilde zwei schwarze Hahnenhäuse und Köpfe, und auf dem Helme einen schwarzen Adlerflug.

Jonston (Johnston), die Herren von.

Die von Jonston stammen ursprünglich von einer vornehmen Familie in Schottland, deren Mitglieder zum Theil Barone des Königreichs und Parlamentsglieder waren, ab. Der Zweig, der sich auf das Festland und namentlich nach Schlesien gewendet hat, verehrt in *Johann* Jonston, edlem Herrn zu Krögburn in Schottland, sein Stammhaupt, aus seiner Ehe mit Marjana, des vornehmen *Johannis Mori*, Herrn von Anneston sind die in den diesseitigen Landen ansässigen v. Jonston Abkommen. Ein Enkel von ihm war der sehr berühmte Polyhistor Dr. *Johann* Jonston, Herr auf Ziebendorf bei Lüben, der zu Samter in Polen geboren war und als Gouverneur im Hause der reichen Freiherren von Kurzbach auf Lissa mehrere Jahre lebte. Später studirte er die Arzneiwissenschaft zu Gröningen und Leyden und hielt sich sodann in London auf. In sein Vaterland kehrte er nur zurück, um zwei vornehme junge Polen von da auf weite Reisen zu führen. Im Jahre 1630 kam er wieder nach Schlesien, und zehn Jahre später erkaufte er das noch heute der Familie v. Jonston angehörige Gut Ziebendorf bei Lüben. Dieser hochgelehrte Mann soll zwölf Sprachen gründlich verstanden haben, zahlreiche Schriften, von denen einige mehrere, eine sogar zwölf Auflagen erlebten, hatten ihm in der gelehrten Welt einen ausgezeichneten Ruf verschafft. Er starb am 8. Juni 1676 zu Ziebendorf, sein Leichnam aber liegt in der Pfarrkirche zu Lissa beerdigt. Er war zwei Mal verhehlicht, hatte auch mehrere Kinder, doch überlebte ihn nur eine Tochter. Ein Neffe des gelehrten Mannes war, wie *Sinapius* meldet, 1720 Bestandes Inhaber der freiherrlich bibranschen Güter Modlau und Seifersdorf, und von diesem haben sich die Enkel und Urenkel in verschiedenen Kreisen Schlesiens ansässig gemacht. Gegenwärtig ist *Karl Alexander Sebastian* v. Johnston und Krögeborn, ehem. Landrath, Director der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft, des rothen Adler- und Johanniterordens Ritter und Herr der Güter Mittel- Nieder- und Antheil Ober-Steinsdorf. Ein *on* Johnston ist Regierungsrath in Stettin. Im 7. Kürassier-Regiment steht der Rittmeister v. Johnston, Ritter des eisernen Kreuzes zweiter Kl., erworben in der Schlacht bei Leipzig.

Jordan, die Herren von.

1) Die Schlesien angehörige, uralte, im Mannesstamme ausgestorbene adelige Familie von Jordan - Alt-Patschkau besass seit langen Zeiten bedeutende Güter in verschiedenen Landschaften jener Provinz, namentlich Greschin bei Cosel, Lomnitz bei Rosenberg, Wittendorf bei Kreutzburg, Taschenberg bei Löwen u. s. w. Ihr Stammhaus Alt-Patschkau bei der Stadt Patschkau scheint schon seit langen Jahrhunderten aus den Händen der Familie gekommen zu sein. Im Jahre 1540 besass *Johann v. Jordan* - Alt-Patschkau die Greschiner Güter. Seine Tochter war mit dem Landeshauptmann von Kochtitzki vermählt. Um das Jahr 1690 lebte im Oppelnschen *Georg v. Jordan*, der mit Einer von Aulock und Märzdorf vermählt war. — *Erdmann Seyfried* von Jordan besass 1720 Wittendorf bei Kreutzburg. Der letzte von Jordan besass Bischof u. s. w. bei Rosenberg, seine zweite Tochter *Charlotte* wurde die Gemahlin des nachmaligen Präsidenten *Louis v. Jordan*, m. s. w. u. Das Wappen dieses alten Geschlechts zeigt im rothen Schilde und auf dem Helme einen geharnischten Arm, der einen blossen Degen hält. Auf dem letzten ist der Arm zwischen zwei blau und goldgestreiften Adlerflügeln dargestellt. Die Helmdecken roth und Silber.

2) *Martin Louis Juske*, der Sohn eines Gutsbesitzers in Pommern, wurde 1784 als Prediger nach Bischof bei Rosenberg in Schlesien berufen, heirathete das Fräulein *Charlotte* von Jordan und wurde im Jahre 1800 mit Beilegung des Namens von Jordan in den Adelstand erhoben. Er hatte 1789 sein geistliches Amt niedergelegt, die Schönwalder Güter bei Rosenberg erkaufte und wurde nach und nach Oekonomie-Commissarius, Justizrath, Landrath, General-Landschaftsrepräsentant, Reg.-Rath und Präsident der General-Commission und Ritter des rothen Adlerordens dritter Kl. Dieser kenntnissreiche, thätige und hochverdiente Mann starb am 8. Aug. 1833, tief betrauert von seiner Familie und hochgeehrt von einem grossen Kreise seiner Bekannten. Ein Sohn von ihm ist der königl. Hauptmann v. Jordan im ersten Garderegiment in Potsdam, Ritter des eisernen Kreuzes, erworben im blutigen Kampfe am Montmartre. Er ist mit Einer v. Keltsch aus dem Hause Skarsine vermählt. — Diese Familie führt ein, von einer breiten blauen Strasse, die mit einem Pfeil belegt ist, getheiltes silbernes Schild. Die obere Hälfte ist mit drei Sternen belegt. Auf dem Helme steht zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln ein Pfeil. Die Decken und das Laubwerk sind blau und Silber.

3) *Immanuel Gottfried* Jordan pommerscher Regierungsrath wurde am 20. Octbr. 1789 geadelt. Das ihm beigelegte Wappen zeigte im getheilten Schilde in der obern grünen Hälfte eine rothe Krone, in der untern silbernen Hälfte zwei Jagdhörner mit goldenem Bande und goldenen Beschlügen.

4) *Christian Louis* Jordan, aus der achtbaren und bekannten der französischen Colonie zu Berlin angehörigen Familie geboren, ehemals königl. wirkl. geheimer Rath, Legationsrath, gegenwärtig wirkl. Geheimer-Rath, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am königl. sächsischen und an den grossherzogl. und herzogl. sächsischen, fürstl. anhaltischen, schwarzburg. und reussischen Höfen, Grosskreuz und Ritter vieler hohen Orden u. s. w. ist am 17. Januar 1816 in den Adelstand erhoben worden. — Die Familie Jordan kam nach Aufhebung des Edicts von Nantes aus Frankreich und namentlich aus ihrem Heimathlande, der Provence, in die diesseitigen Lande. Sie besass Güter, und viele ihrer Mitglieder bekleideten Magistratswürden in verschiedenen Städten. Ihrer Güter und Stellen beraubt, betraten die J. die brandenburgischen Staaten, aber Umsicht, Thätigkeit und Industrie ver-

schafften der Familie bei uns das Ansehen wieder, welches sie durch den Drang der Umstände im Vaterlande verloren hatte. Sehr bekannt ist es, mit welcher besondern Vorliebe Friedrich der Grosse dem Geheimen-Rath Jordan, Präsidenten der königl. Akademie der Wissenschaften, zugethan war. Mehrere an ihn gerichtete Briefe und Episteln in den hinterlassenen Werken Friedrichs II. zeugen davon. — Der gegenwärtige wirkliche Geheime Rath, Gesandter und bevollmächtigter Minister am sächsischen Hofe von Jordan ist der Urenkel des oben erwähnten Präsidenten der Akademie, und seit dem Jahre 1792 im königl. Dienst. Das ihm und seinen Nachkommen beigelegte Wappen besteht aus einem silbernen Schilde, in dessen oberen Theile drei goldene Sterne vorgestellt sind; in der Mitte ist ein blauer, mit einem Pfeil belegter Strom (der Fluss Jordan) angebracht. Zwei Löwen sind zu Schildhaltern gewählt.

Jordaner, die Herren von.

Diese uralte angesehene adelige Familie gehört Polen, namentlich der heutigen Provinz Posen und auch Schlesien an. Schon um das Jahr 966 kommt *Trocharius* Jordaner (oft auch nur Jordan genannt) vor. Ihn schickte der Papst von Rom nach Posen, um daselbst den bischöflichen Stuhl einzunehmen. — *Nikolas* Jordaner, Wladislaus des Jagellonen Kanzler, ward 1411 Erzbischof v. Gnesen. Dieser Familie gehörte auch *Joseph* v. Jordan, Woywode von Braclaw in Podolien. Sie führt drei gegen die Ecken des silbernen Schildes gekehrte Jägerhörner mit gelben Beschlägen und Band. Auf dem gekrönten Helme zwei Büffelhörner, das vordere weiss, das hintere roth. Die Helmdecken weiss und roth. Die polnischen Linien haben schwarze Jägerhörner und fünf Straussfedern auf dem Helme. Okolski (Theil III. S. 225) nennt diese Hörner Tromby oder Familia Tubarum, Trompete. In eorum scuto tres tubae nigrae orificiis ad invicem junctae, in locis quatuor auro ornatae, circulum in medio habentes in Campo candido. Super Coronam sunt quinque pennae Struthionis.

Jork, die Herren von.

Ein ausgestorbenes, adeliges Geschlecht in Pommern und in Mecklenburg, das im silbernen Felde eine blaue Strasse (Fluss) und auf dem Helme acht roth und weisse Fähnlein führte.

Jornitz, die Herren von.

Ein schon lange erloschenes, altadeliges Geschlecht dieses Namens war nach Henelius S. 722 im Breslauschen begütert. Sie führten im rothen Schilde einen goldenen zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln. Dasselbe Bild wiederholte sich auf dem gekrönten Helme. Die Helmdecken roth und Gold. Eine Linie führte im gespaltenen schwarzen und goldenen Schilde hier einen schwarzen Flügel, dort einen goldenen. Die Helmdecken gold und schwarz. Sinap. I. S. 494 II. S. 709.

Irwing, die Herren von.

Der ursprüngliche Name dieses adeligen Geschlechts ist Irvine v. Drume. Schottland ist sein Vaterland und Preussen seine zweite Hei-

math. Ein Zweig der Familie soll schon zur Zeit der Erbauung von Preuss.-Holland in jene Provinz gekommen sein. Der erste dieser Familie in Preussen war *Gilbert v. I.*, der im Jahre 1486 in den deutschen Orden trat. — Sein Sohn *Alexander v. I.* liess sich in Labiau nieder. — Dessen Sohn *Wilhelm v. I.* hatte drei Söhne, von denen *Johann v. I.* das Geschlecht fortpflanzte. Er war ein reicher unternehmender Kaufmann in Tilsit, wo viele wohlthätige Stiftungen für Kirchen und Schulen sein Andenken erhalten. — Von seinen Söhnen liess sich *Johann Albrecht v. I.* in Königsberg nieder, und *Wilhelm v. I.* starb im Jahre 1768 in dem ehrwürdigen Alter von 81 Jahren als königl. Ober-Consistorial- und Kammergerichtsrath in Berlin. — Seine Söhne und Enkel sind die später im Civil- und Militärdienst gestandenen v. I. In der Schlacht bei Mollwitz ist ein v. I. gefallen. In der Mittelmark war eine Linie dieses Hauses ansässig; ihr gehörte *Christian Ernst v. Irwing* an, der Oberst und Commandeur des Regiments von Lichnowski in Berlin war, 1795 General-Major und Commandant von Schweidnitz wurde, und daselbst im Jahre 1805 gestorben ist. Er war auch Ritter des Verdienstordens, den er sich 1778 bei Weisskirch erworben hatte. Ein anderer General v. Irwing, geboren in Preussen um das Jahr 1741 starb nach langjährigen treuen Diensten als Chef des Dragoner-Regiments No. 3. und Ritter des Ordens pour le mérite, im Jahre 1820. Der Sohn des Generals *Christian Ernst v. Irwing* stand bis zum Jahre 1806 im Reg. von Winning in Berlin. Die Feldzüge der Jahre 1813 — 15 machte er als Captain und Major im 24. Inf. Reg. mit, im Gefecht bei Luckau erwarb er sich das eiserne Kreuz, und im Jahre 1816 wurde dieser mit ehrenvollen Wunden bedeckte Stabsoffizier mit Oberstlieutenants-Charakter in den Ruhestand versetzt. Die Witwe des Herrn v. Gloger, Erbfrau auf Rosengarten bei Frankfurt an der Oder, ist eine von Irwing.

Die v. Irwing führen im silbernen Schilde drei Bündel Stechpalmbblätter, jedes aus drei Blättern bestehend und von einem rothen Bande umwunden. Auf dem Helme liegt ein Bündel solcher Stechpalmbblätter. Auf einigen Abdrücken fanden wir auch ein Bund Pfeile. Eine Hauptzierde dieses Wappens ist die Devise: „Sole, sub umbra virens“ (Im Sonnenschein und im Schatten grünend). Diese Worte beziehen sich auf die unwandelbare Treue, mit welcher die Vorfahren dieses Geschlechtes das Schicksal des Königs Eduard I. im Glück und Unglück theilten.

Ising, die Herren von.

Eine westphälische und hessische Familie, aus der drei Brüder bis zum Jahre 1806 in dem Regiment Kurfürst von Hessen dienten. Der älteste von ihnen ist gegenwärtig Major im 39. Inf. (7. Reserveregiment), der zweite wurde 1809 dimitirt, und der dritte starb noch im Jahre 1806. — Ein vierter von Ising diente damals im Regiment v. Lettow später im 26. Inf.-Regiment und ist gegenwärtig Major und Commandeur des 3. Bat. 15. Landwehr-Regiments, auch Ritter mehrerer Orden, namentlich des eisernen Kreuzes, erworben bei Ligny.

Isselstein, die Herren von.

Eine adelige westphälische Familie, welcher der gegenwärtige Ober-Landesgerichtsassessor v. Isselstein zu Essen angehört.

Itzenplitz, die Grafen und Herren von.

Mehrere alte Historiker leiten das uralte adelige Geschlecht Der v. Itzenplitz oder Nitzenplitz von den alten Grafen v. Hotzenplotz, deren gleichnamiger Stammort das kleine, auf einer österreichischen, nach Schlesien hineinlaufenden schmalen Landzunge, zwischen Neustadt und Leobschütz liegende Städtchen ist, ab. Wahrscheinlicher aber ist es, dass Die v. Itzenplitz zu den Geschlechtern gehören, die schon unter Karl dem Grossen, oder Albrecht dem Bären in die Mark gekommen sind. Einige Schriftsteller lassen sie in Beziehung auf die Endigung ihres Namens von den alten wendischen Urbewohnern abstammen. Schon vom Jahre 1315 an blüht das Haus Nitzenplitz oder Itzenplitz in den Marken. Im Jahre 1361 wurden die Vesten *Lüde, Henning, Tile, Heinicke* und *Winicke*, fünf Gebrüder Nitzenplitz vom Kurfürsten Ludwig dem Römer mit Radeinin bei Rathenow belehnt. Dieses Gut ging 1397 an Die von der Schulenburg über. *Anna v. Itzenplitz* war 1481 Oberin im Kloster Arendsee. — Im Jahre 1530 war *Güntzel v. I.* auf Grieben und Besikau bei der kurbrandenburgschen Gesandtschaft auf dem Reichstage zu Augsburg. *Hans Joachim v. I.* starb 1569 als kurbrandenburg. Kriegskommissarius in der Altmark und im Jahre 1739 fiel ein v. I., kaiserl. Generaladjutant, bei Grotzka in Ungarn. — Am 6. Juli 1798 wurde *Friedrich Dietrich Wiprecht Güntzel v. I.* auf Grieben in der Altmark, und im Jahre 1815 *Peter Ludwig Friedrich Johann Alexander v. I.* auf Bohnitz in den Grafenstand erhoben. — In der Altmark besitzt das nun gräfliche Haus schon seit Jahrhunderten die Güter Grieben, Bievkau, Jerchel, u. s. w.; später erwarb es auch in der Kur- Mittel- und Neumark ansehnliche Besitzungen. Auch war ein Zweig im Cleveschen begütert, wo namentlich Hönöpel und Ober- und Nieder-Mörmter dem weiter unten näher erwähnten Generalleutnant *August Friedrich v. I.* auf Jerchel gehörte, der die genannten Güter im Jahre 1739 vom Könige Friedrich Wilhelm I. zu Lehn erhielt. In der preuss. Armee haben sich drei Brüder v. I., aus dem Hause Jerchel, vielen Ruhm erworben. Der Vater derselben war *Balthasar Friedrich v. I.* auf Grieben und Jerchel, der in erster Ehe mit Katharine Sophie v. I., und nach deren Tode mit Sophia v. Ziethen vermählt war. Der Sohn aus erster Ehe:

August Friedrich v. I. war im April 1693 geb. und wohnte in einem noch jugendlichen Alter dem spanischen Erbfolgekriege, namentlich der Eroberung von Dornick und der Schlacht bei Malplaquet bei. Nach dem Frieden zu Utrecht und dem Feldzuge in Pommern erwies er sich mehrere Jahre hindurch ausserordentlich thätig bei den Werbungen im Reiche, in der Schweiz und in Italien, er verschaffte der Armee eine grosse Anzahl schöner Leute, und erwarb sich dadurch die besondere Gnade Königs Friedrich Wilhelm I., der ihm zu verschiedenenmalen nicht unbedeutende Gnadengeschenke, eine Prälatur zu Camin und die Anwartschaft auf die oben genannten Lehnsgüter im Cleveschen ertheilte. König Friedrich II. schenkte dem Obersten v. I. nicht minder, wie sein Vater, Vertrauen und Werthschätzung; er rechtfertigte auch dieselbe auf die glänzendste Weise durch seine Dienste in den Schlachten bei Mollwitz, Czaslau und Hohenfriedberg. In der letztern Schlacht erwarb er sich an der Spitze des damals v. Hackeschen Infant. Regiments den Orden pour le mérite. Am 5. Decbr. 1750 wurde er Generalmajor und am 3. Novbr. 1751 Chef des vacant gewordenen Regiments v. Schwerin. Die Schlachten von Lowositz, Prag und Rossbach flochten neue Lorbeeren um sein Haupt; bei Rossbach eroberte er mit seiner Brigade eine feindliche Batterie, bald darauf wurde er

zu wichtigen Expeditionen in Sachsen und Böhmen gebraucht. Er verbrannte im Jahre 1757 die Brücke bei Leutmeritz, einer der wichtigsten Uebergangspunkte über die untere Elbe. Diese Dienste belohnte Friedrich am 23. Januar 1758 durch die Ernennung zum Generalleutnant. An der Spitze eines Armeecorps deckte der General v. I. in seiner Stellung bei Dresden Sachsen gegen die Oesterreicher und die Reichsarmee. Er bewies dabei so viel Klugheit und Vorsicht, dass ihm sein grosser Monarch das Band des schwarzen Adlerordens umhing. Im Jahre 1759 drang er mit seinem Corps bis Bamberg vor, und am 12. Aug. desselben Jahres befehligte er den rechten Flügel des zweiten Treffens in der blutigen Schlacht bei Cunnersdorf. Schon am Anfange des Kampfes erhielt er einen leichten Streifschuss, bald darauf wurde ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen, und dabei der linke Fuss stark gequetscht, eine kleine Kugel verletzte seine linke Schulter, eine andere fuhr ihm durch die rechte Hand; er nahm nun den Degen in die linke und setzte ruhig und mit voller Besinnung sein Commando fort. Endlich fiel er entkräftet vom Blutverluste vom Pferde, er setzte sich aber auf die Erde nieder und verliess seinen Platz nicht eher, bis die Armee sich zum völligen Rückzuge anschicken musste. Man brachte ihn, mit Wunden bedeckt, zuerst nach Cüstrin, alsdann nach Stettin; hier endigte sein Heldenleben am 25. September 1759. Er war mit Charlotte Sophie, einer Tochter des Geheimen Staatsministers Adam Otto v. Viereck, vermählt, die ihm einen Sohn und eine Tochter geboren hat.

Joachim Christian Friedrich v. I., ein jüngerer Sohn des *Balthasar Friedrich v. I.*, aus der zweiten Ehe, wurde, wie sein Stiefbruder, *August Friedrich v. I.*, in der Schlacht bei Cunnersdorf verwundet, und starb am 18. April 1765 zu Neustadt-Eberswalde als königl. Generalmajor und Chef eines Dragonerregiments. Er war zweimal vermählt, zuerst mit Victoria Sophie v. Röder, und nach deren Tode mit Charlotte Wilhelmine v. Bär, einer Enkelin des berühmten Bischofs Ursin v. Bär.

Heinrich Friedrich v. I., der dritte der Brüder, machte an der Spitze eines Grenadierbataillons die schlesischen Feldzüge mit, und war als ein sehr tapferer Offizier in der Armee bekannt, er starb aber schon als Oberstlieutenant am 28. Novbr. 1751.

In neuerer Zeit hat sich *Peter Ludwig Friedrich Johann Alexander v. I.*, seit dem Jahre 1815 Graf v. I. auf Bohnitz u. s. w., eigentlich Gr. Bohnitz u. s. w. im Havellande, im Staatsdienste, sowie als Verbesserer und Verschönerer seiner Güter grosse Verdienste erworben. Er starb als Geheimer Staatsrath a. D. und Ritter hoher Orden am 18. Septbr. 1834.

Von seinen Söhnen ist Graf *Heinrich v. I.* königl. preuss. Regierungsrath und vermählt mit Luise Freiin v. Sierstorff (Dryburg).

Der zweite Sohn, *August Graf v. I.*, ist Rittmeister v. d. A., Landrath des Kreises Stendal und Herr auf Jerchel, der dritte, *Wilhelm, Graf v. I.*, Lieutenant bei dem 8. Landwehrregiment.

Die einzige Tochter des Geheimen Staatsraths, *Marie, Gräfin v. I.*, ist die Gemahlin des gegenwärtigen Chef-Präsidenten der Regierung zu Merseburg, Herrn v. Meding.

Die Griebener Güter bei Tangermünde besitzt gegenwärtig der königl. Major v. d. A. Teichhauptmann und Deputirte bei der General-Direction der Feuer-Societät des Herzogthums Magdeburg und der Grafschaft Mansfeld, v. I. Er ist Ritter des Militair-Verdienstordens (erworben vor Mainz 1793) und des eisernen Kreuzes 2. Klasse am weissen Bande mit schwarzen Streifen. — Aus diesem Hause dienen

zwei Söhne in dem 6. Kürassierregiment, genannt Kaiser von Russland, garnisonirend zu Rathenow.

Das ursprüngliche Wappen Der v. Itzenplitz zeigt einen goldenen und drei schwarze Bärenköpfe mit silbernen Halsbändern auf einem schräg liegenden Balken im blauen Felde. Auf dem Helme steht ein halber rechtssehender Bär, der eine Pfauenfeder in der rechten Tatze hält.

Das gräfliche Wappen ist gespalten; in der rechten Hälfte sind auf einem quer gelegten Balken die drei v. Ischen Bärenköpfe angebracht, in der linken Hälfte steht ein silbernes Bischofs- oder Passionskreuz, welches jedoch unten verlängert ist und spitzig zugeht, zwischen zwei, ein Hufeisen bildenden, silbernen Hörnern. Dieses Schild ist mit einer neunperligen gräflichen Krone bedeckt; sie trägt zwei Helme; aus der Krone des ersten wächst der oben beschriebene Bär, auf der des linken Helms ruht ein gerüstetes, blutendes Bein. Die Helmdecken sind roth und silber.

Nachrichten über diese Familie findet man in Gauhe, I. S. 711. und Anhang S. 1598. Pauli, V. S. 217—222. Seiferts Genealogie hochadeliger Eltern und Kinder S. 287. Siebmacher giebt das Wappen Der v. I. III. S. 140, und v. Meding beschreibt es III. No. 386.

Juden, die Herren von.

Die Familie von Juden gehört zu dem stiftsmässigen Adel in Westphalen. Sie stammt aus Cöln und hat sich schon vor langen Zeiten im Stifte Paderborn ansässig gemacht. Im Jahre 1806 befand sich ein Domherr von Juden im Capitel zu Minden. — In Baiern ist eine Familie von Juden mit dem Prädicat von Bruckberg ansässig. Sie führt im silbernen Schilde das Brustbild eines Juden mit rothem Latze, einer spitzigen rothen Mütze und langem Barte. Dieses Bild wiederholt sich auf dem Helme, hier hat die Mütze einen goldenen Aufschlag, und der Jude trägt eine goldene Halsbinde. Siebmacher giebt dieses Wappen im I. Th. S. 84. Ueber die westph. Familie v. J. findet man nähere Auskunft im Neuen Genealog. Handbuch 1777, S. 261. und 1778 I. Th. S. 313.

Jungingen, die Herren von.

Ein vornehmes adeliges Geschlecht in Franken und Schwaben, das um das Jahr 1490 erloschen ist und nur durch Adoption eines von Mieringen, Gemahls der Tochter des letzten Ritters von Jungingen, fortbestand. — Zwei Mitglieder dieser Familie, die beide Conrad hiessen, waren Hofmeister des deutschen Ordens in Preussen. Sie folgten dem Ritter Conrad v. Wallenrod und gingen dem bekannten Heinrich Reuss von Plauen voran. Conrad v. J. war der 23ste Hochmeister des Ordens und der 12te, der seinen Wohnsitz in Preussen aufschlug. Das Familienwappen Der v. J. bestand aus einem weiss und blau quadrirten Schilde ohne alle Bilder, daher das, welches die beiden Grossmeister führten, und das in der Kirche zu Marienburg zu sehen ist, bloss aus dem Ordenskreuze in den Feldern 1 und 4, und aus zwei leeren Quadraten in den Feldern 2 und 3 besteht. So giebt es auch Siebmacher, II. Th. 91 und V. Th. 27. M. s. auch Gauhe II. Th. S. 499.

Jungken, die Freiherren und Herren von.

Das alte, ehemals reichsritterliche Geschlecht Der von Jungken im Canton Kocher hatte eine Linie, die sich v. J., genannt Münzer von Mohrenstamm zu schreiben pflegte. Aus derselben war *Martin Eberhard Freiherr v. J.*, genannt Münzer von Mohrenstamm, königl. preuss. General-Major und Chef eines Infanterieregiments, Erbherr auf Adelmansfelden in Schwaben. Er hatte bei Peterwardein, vor Belgrad, auf Sicilien und in Deutschland schon gefochten, als er aus württembergischen Diensten 1741 in die Armee König Friedrichs II. trat, zuerst Oberst und Commandeur des v. Riedeselschen Regiments und bald darauf Chef des vac. Reg. von Dohna wurde. Er leistete die treuesten Dienste in den schlesischen Kriegen, eben so auch zu Anfange des siebenjährigen Kampfes, bat aber seiner schwächlichen Gesundheit wegen um seine Entlassung, die er auch im Jahre 1759 erhielt. Darauf begab er sich auf sein Gut Adelmansfelde in Schwaben, wo er bald darauf in einem Alter von 80 Jahren starb. Er war mit Eleonore Magdalene v. Vohenstein vermählt, aus welcher Ehe ihm fünf Söhne und eine Tochter geboren wurden.

Sie führen ein golden damascirtes, durch einen mit der Spitze nach oben gelegten schwarzen Sparren in drei Theile zerfallendes Schild. In jedem der drei Theile ist ein nach der rechten Seite gewendeter, mit einer Binde um den Kopf angethaner Mohrenkopf vorgestellt. Auf dem ungekrönten Helme liegt ein schwarz und goldener Bund, mit einem rechts schwarzen, links goldenen, wehenden Bande, auf demselben sind zwei mit den Sparren und den Mohrenköpfen belegte goldene Adlerflügel angebracht. Dieses Wappen giebt Siebmacher V. Zusatz No. 22.

Junk, Herr von.

Der König Friedrich II. erhob seinen Legationsrath und Residenten bei der freien Stadt Danzig *Johann Anton Junk* am 20. Oct. 1766 in den Adelstand. Er hat, soviel wir haben in Erfahrung bringen können, keine Nachkommen hinterlassen.

Jurgas, die Herren von.

Das alte brandenburgische Geschlecht der Jürgas oder Jurgas, eigentlich Wahlen, genannt Jurgas, das seit langen Zeiten in dieser Provinz ansässig war, und namentlich das schöne Gut Ganzer nebst Zubehör, aber auch die Güter Dessow, Drieplatz, Loyow, Metzeltin u. s. w. im Lande Ruppin, Wulkow in der Priegnitz, besass, ist mit dem weiter unten erwähnten General *Alexander Georg Ludwig Moritz Constantin Maximilian* von Wahlen-Jurgas und seinem Bruder, dem v. Wahlen-Jurgas auf Ganzer, erloschen, und der Name mit königl. Erlaubniss durch Adoption auf einen Neffen, wie wir an seiner Stelle berichten werden, übergegangen. — *Georg Christoph* v. Wahlen-Jurgas, Major und Landrath des Ruppinschen Kreises, war der Vater des oben Erwähnten.

Alexander Georg Ludwig Moritz Constantin Maximilian v. Wahlen-Jurgas, der am 5. Juni 1758 zu Ganzer geboren, auf der école militaire zum Kriege gebildet wurde, im Jahre 1775 in das damalige Regiment Gensdarmen trat und darin 1803 zum Major avancirte. Im unglücklichen Feldzuge von 1806 von einer Masse feindlicher Reiterei

umzingelt, griff es, aus ungefähr 350 Mann bestehend, herzhast den Feind an, und kämpfte auf einem sehr ungünstigen Terrain gegen die französische Division Beaumont, bis es ganz umzingelt war. Obgleich der Major v. J. im nächtlichen Getümmel einen Hieb über den Kopf erhielt, so sammelte er dennoch brave Kameraden, schirmte die Standarte, schlug sich muthig durch die Feinde und erreichte einen Wald. Das Corps gelangte nach Boitzenburg und am andern Tage zu dem Corps des Prinzen v. Hohenlohe, welches auch im Begriff war, das Gewehr zu strecken. v. J. entzog sich dieser Schmach und entkam noch einmal glücklich, indem er zu dem Corps des Generals v. Bila stieß, mit dem er nun doch endlich bei Anklam gefangen wurde. Nach dem Tilsiter Frieden lebte er bei seinem Bruder zu Ganzer. Bei der neuen Formation erhielt er 1809 wieder eine Anstellung im brandenburg. Kürassierregiment, zwei Monate darauf ward er Commandeur des brandenburg. Dragonerregiments, 1812 aber Oberstlieutenant und dem Corps des Generals v. Grawert in Kurland zugetheilt. Er befehligte theilweis die Vorposten, wozu seine ungemeine Thätigkeit und Wachsamkeit ihn vorzüglich eignete. Im Jahre 1813 commandirte er als Oberst eine Brigade in dem Corps seines vertrauten Freundes, des damaligen Generals v. Blücher. Er focht tapfer bei Gr. Görschen und Bautzen, und erhielt bei Hainau, als er in die feindlichen Vierecke einbrach, einen Schuss in den Schenkel. Später erfocht er in der Leipziger Schlacht (den 16. Octbr.), besonders in dem furchtbaren Kampfe um Möckern, den glücklichen Erfolg dieses entscheidenden Tages, und ward dafür zum Generalmajor erhoben. In Frankreich wurde er mit der Reserve-Reiterei an die Befehle des Prinzen Wilhelm gewiesen, der den Vortrab des Heeres führte. Bei Lachaussee traf er auf die französische Reiterei vom Corps des Marschalls Macdonald, warf sie über den Haufen und eroberte eine Standarte, 5 Kanonen und die dazu gehörigen Pulverwagen. In der Schlacht von Laon entriß er dem Feinde 15 Kanonen und 35 Artilleriewagen. Im Jahre 1815 in der Schlacht von Ligny leitete der Generalmajor v. J. die Angriffe auf das Dorf St. Amand la Haye. In der Nacht erhielt er in dem Getümmel einen Schuss unter der linken Schulter, nahe am Herzen. Er erhielt darauf im Jahre 1816 den ehrenvollen Abschied als Generallieutenant. Von da an lebte er abwechselnd in Berlin und bei seinem Bruder zu Ganzer, woselbst er am 8. Novbr. 1833 nach langen höchst bitteren körperlichen Leiden starb. Als besondere Anerkennung seiner Verdienste schmückten den tapfern und erfahrenen General ausser vielen fremden Decorationen der Orden pour le mérite, für einen siegreichen Angriff auf die feindliche Cavallerie im Gefechte bei Garossenkrug am 19. Octbr. 1812, und das eiserne Kreuz 1. Klasse für die Schlacht von Gr. Görschen. Den Verdienstorden mit Eichenlaub erhielt er bei der Ernennung zum Generalmajor, den rothen Adlerorden 2. Klasse für die Schlacht von Ligny, und den rothen Adlerorden 1. Klasse bei seiner Entlassung.

Eine Linie Derer v. Jurgas hatte sich auch nach Preussen gewendet. Ihr gehörte der Oberst *Johann Friedrich v. Jurgas* an, der noch im Jahre 1799 Commandant von Weichselmünde war und im Jahre 1800 gestorben ist. — In Pommern war ein anderer v. *Wahlen-Jurgas* geboren, der bis zum Jahre 1806 in dem Leibhusarenregiment als Oberst stand, und 1815 im Pensionsstande gestorben ist.

Die v. Jurgas führen oder führten im blauen Schilde einen silbernen Delphin mit rothem Schwanz und rothen Flossfedern, und auf dem Helme ein silbernes Meerfräulein, das in der rechten Hand einen Strauss brauner Blumen an grünen Stengeln hält. Die Helmdecken blau und silbern.

Juszenski, die Herren von.

Das Hasselsche Wappenbuch giebt Pag. 109^b das Wappen einer westpreussischen adeligen Familie dieses Namens, die im silbernen Schilde eine rothe sechsblättrige Rose führt; dieses Bild wiederholt sich auch auf dem Helme.

Jutrzenka (Jutrezenka), die Herren von.

Eine adelige Familie dieses Namens gehört ihrem Besitzthume nach seit langen Jahren der Provinz Pommern an. Sie besitzt noch gegenwärtig verschiedene Güter in dieser Provinz. Gundling führt schon die v. Jutrzenka als Besitzer von Antheilen der Güter Czarnadombrowa oder Czarndamerow, Trebiatkow und Stüditz an. Brüggemann nennt einen *Johann Friedrich v. Jutrzenka* als Besitzer von Trebiatkow (eigentlich Trzebiatkow^b). Gegenwärtig gehört *Karl v. Jutrzenka* der Antheil Trebiatkow^a im Kreise Lauenburg-Bütow. Ebendasselbst besitzen die Brüder *Johann, August und Michael v. J.* Antheile an dem Dorfe Gross-Gustkow. *Michael v. Jutrzenka* - Trzbiatowski besitzt einen Antheil an Rekow in demselben Kreise. Ein Zweig dieser Familie führt das Prädicat von *Morgenstern* namentlich der Hauptmann a. D. *Jutrzenka v. Morgenstern* zu Domnau in Preussen, früher im Regiment v. Besser. Ein pens. Major v. J. früher im Regiment von Malschitzki in Brieg, dann Capitain im 15. Inf.-Regiment, starb 1819, ein anderer, Major a. D. v. *Jutrzenka*, früher im Regiment v. Grawert, starb 1826. Ein Capitain und Chef der 7. Inf.-Regiment-Garnison-Compagnie (früher im Regiment von Courbiere) ist 1824 gestorben.

Ivernois, die Herren von.

Die Familie von Ivernois stammt aus dem Fürstenthume und Schweizer-Canton Neuenburg. Sie ist in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in den preuss. Adelstand erhoben worden. — *Abraham I.* war 1730 Staatsrath zu Neufchatel, er wurde 1746 Castellan oder Schloss- und Amtshauptmann von Landeron. Auch gehörte dieser Familie der im Jahre 1813 als Militair-Gouverneur der Provinzen jenseits der Elbe zu Frankfurt a. d. O. gestorbene General-Major v. I. an. Er war früher Oberst und Chef eines Bats. der westphälischen Füsilierbrigade zu Münster und hatte bei Weidenthal, in der Rhein-campagne, den Militair-Verdienstorden erworben. Sein Sohn war Major und Flügel-Adjutant Sr. Majestät und ist gegenwärtig bei der Gesandtschaft zu Paris beschäftigt. — *Henri d'Ivernois* ist jetzt Castellan von Gorgier im Fürstenthume Neufchatel. — M. s. Leu Schweizer-Lex. X. B. S. 635 — 636.

Iwatzow, die Herren von.

Eine wahrscheinlich bei uns ausgegangene adelige Familie in Pommern, der namentlich ein Antheil des Rittergutes Partin im Kreise Saatzig gehörte; Brüggemann übergeht jedoch bei der im 2. Theile 1. Bande, S. 273 gegebenen Aufführung der Besitzer diese Familie.

Iwonski, die Herren von.

Aus dieser adeligen polnischen und preussischen Familie haben mehrere Glieder in der Armee gedient. — Der im Jahre 1820 aus dem 11. Garnison-Bataillon geschiedene Major v. Iwonski lebt pensionirt in Schlesien; er hatte bis zum Jahre 1806 in dem Regiment von Sanitz gestanden. Ein anderer v. I. stand im Regiment v. Tschammer zu Stendal, erwarb sich bei Dennewitz das eiserne Kreuz und schied 1823 aus dem 5. Inf.-Regiment, wo er aggr. Capitain war, mit Inactivitätsgehalt aus. — Ein Sohn des Majors, Lieutenant im 23. Landwehr-Regiment, lebt in der Gegend von Neisse und ist mit einer v. Kalinowska aus dem Hause Hilbersdorf vermählt.

Sie führen im silbernen Schilde ein Hufeisen, die Haken nach oben gestellt; in der Mitte desselben steht ein Stern. Auf dem gekrönten Helme ist eine Taube mit ausgebreiteten Flügeln, die im rechten Fusse das näher beschriebene Hufeisen hält.

K.

Kämpf, die Herren von.

Der König Friedrich Wilhelm II. erhob am 14. Octbr. des Jahres 1786 den Hauptmann *Joh. Christ. Kämpf* in den Adelstand. Er war in der Lausitz geboren und 1806 Major im Ingenieurcorps, und Ingenieur de la Place in Schweidnitz. Das dieser Familie beigelegte Wappen zeigt ein getheiltes, oben blaues, unten silbernes Schild, in dem blauen Felde einen eisernen, ein Schwert mit goldenem Griff haltenden Arm, im silbernen Felde steht ein grosser brauner Vogel auf grünem Berglein, in dem rechten Fusse eine Kugel haltend. Auf dem gekrönten Helme ist eine weissgekleidete Jungfrau mit braunen fliegenden Haaren vorgestellt; sie hält in jeder Hand eine roth und silberne Fahne an brauner Stange. Das Schild hält auf der rechten Seite ein preuss. Adler, auf der linken ein Löwe von natürlicher Farbe. Es ruht auf einem Fussgestelle von buntem Marmor. Die Decken blau und silbern.

Kaisenberg, die Herren von.

Bei der Regierung zu Heiligenstadt stand als Director der Geh. Justizrath von Kaisenberg, er wurde später Chef-Präsident des Oberlandesgerichts zu Halberstadt und starb im Jahre 1835 auf seinem Landsitze bei Heiligenstadt. Die schönen Gebäude und Anlagen am und auf dem Rustenberge, einer bedeutenden Höhe, die sich an der Strasse von Heiligenstadt nach Cassel erhebt, verdankt die Landschaft dem ehrenwerthen Verstorbenen. Drei Söhne desselben stehen in der Armee.

Kahlbutz, die Herren von.

Aus dieser adeligen Familie war *Caspar Friedrich v. Kahlbutz*, der, am Ende des 17. Jahrhunderts auf dem Gute Kampehl in der Priegnitz, eigentlich in dem Lande Ruppin, wo auch v. Gundling sie als Besitzer dieses Gutes aufführt, geboren, 1706 in preuss. Dienste v. Zedlitz Adels-Lex. III.